



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

556 (1.12.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283848)



Auseinandersetzung in einer Westgegend, in der England sehr empfindlich war, zu vermeiden.

So waren Seemächte, mit denen England kaum gerechnet hatte, groß geworden und kontinentale Mächte, auf die man sich von Fall zu Fall stützen konnte, wie Rußland, wurden ausgeschlossen.

Eine neue komplizierte Weltlage, in der die hin- und hergehenden Kräfte außerordentlich verwirrt waren, in der neue starke Seemächte einander gegenüber standen, war das Ergebnis des Krieges. Und dieses Ergebnis fand seinen klaren Ausdruck in den Beschlüssen der Washingtoner Seemächtekonferenz von 1922.

Die Stärke der Flotten der drei großen Seemächte England, USA und Japan — ein solches Zugeständnis mußte England sehr plötzlich machen — sollte 5:5:3 sein. England mußte sich also zum ersten Male in seiner Geschichte mit der Tatsache friedlich abfinden, daß eine andere Macht die gleiche Flottenstärke hatte wie es selbst.

Daß die Stärke der Position Amerikas im wesentlichen auf den Weltkrieg zurückzuführen ist, darüber sind sich alle einig, die in England und überhaupt in der Welt mit Politik befaßt werden.

Zwar ist es heute so, daß die Interessensphären sich einigermaßen scheiden. Das zeigt sich schon in den Verkehrsfiguren der beiden Kontinente, um die die große Politik schon so viele diplomatische Schlachten geschlagen hat, den Suez- und den Panamafanal. Im Jahre 1929 war England an dem Verkehr durch den Suezkanal mit 57,1 Prozent beteiligt, am Panamafanalverkehr mit 27,2 Prozent. Amerika war an dem Verkehr durch den Suezkanal mit 2,1 Prozent, am Verkehr durch den Panamafanal mit 45,9 Prozent beteiligt.

Wenn auch eine starke Teilung der Interessensphären nicht zu verkennen ist, so ergibt sich doch schon aus diesen wenigen Zahlen, daß der englische Seeverkehr auch heute noch härter als der jedes anderen Landes durch andere Machtbereiche hindurchgeht.

Da eine Wiederherstellung der Kriegslagen anderer Länder mit den Methoden vergangener Jahrhunderte nicht mehr möglich ist, hat die englische Diplomatie ihre Taktik grundsätzlich geändert. Es ist ihr oberstes Gesetz geworden, dort, wo Spannungen aufstauen, diese auszugleichen und auch dort abzuwarten, wo bewaffnete Auseinandersetzungen auf wichtige Interessengebiete überzugreifen drohen. Diese Taktik war bisher bei allen Gelegenheiten zu beobachten. Ob sie die richtige ist, das zu beurteilen ist nicht unsere Aufgabe. Auf jeden Fall fordert ein solches Verhalten immer wieder die ungeduldigen Beobachter, die gern eine Entscheidung sehen möchten, zur Kritik heraus.

Mit dieser Kritik rechnen die englischen Staatsmänner und lassen sich dadurch nicht beirren. Bezeichnend für diese Haltung der englischen Politik ist ein Artikel der „Sunday Times“, auf dem wir kürzlich schon hinweisen konnten und in dem es heißt: „Veränderungen sind eine Naturnotwendigkeit, und solange ihre eigene Sicherheit nicht bedroht wird, hat keine satte Nation das moralische Recht, eine andere Nation zu verurteilen, weil sie hungrig ist. Der einzige moralische Maßstab ist, wie die Wünsche dieser hungrigen Nation befriedigt werden können und ob es, im ganzen gesehen, dem allgemeinen Wohl dient oder es schädigt.“

Wie die „Sunday Times“ selbst schreibt, sind

Verkehrserziehungsdienst - keine Polizei

Höflich und hilfsbereit gegen jeden, sachlich gegen den Unbelehrbaren

Berlin, 30. Nov. (SP-Sunk.)

Anlässlich des Inkrafttretens der neuen Kraftverkehrsordnung am 1. Januar 1938 sprach am Dienstagabend der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Korpsführer Führlin, im Reichslandsender zu 15 000 in allen wichtigen Verkehrszentren des Reiches zum Gemeinschaftsabend versammelten NSKK-Führern und -Männern über das Thema „Die Aufgaben des Verkehrserziehungsdienstes des NSKK im Rahmen der neuen Straßenverkehrsordnung“.

Er betonte, daß der Verkehrserziehungsdienst des NSKK keine Polizei sein wolle. Er sei lediglich der Wegebereiter für die Schaffung einer wahren Verkehrsgemeinschaft, ohne die die Probleme der Motorisierung nicht gelöst werden könnten. Ihre Notwendigkeit im Bewußtsein des Volkes wach zu rufen und zu vertiefen und den Verkehrssinn zu wecken, sei in erster Linie eine Aufgabe der Partei. Die Männer des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes erfüllten diese Aufgabe — ehrenamtlich und nach gestaner Berufstätigkeit — nicht um zu bestrafen, sondern um den einzelnen Volksgenossen vor Uebertre-

tung der Verkehrsregeln zu bewahren.

Der Korpsführer wies dann darauf hin, daß die neue Straßenverkehrsordnung in ihrer grundlegenden Vorschrift schon jedes Verhalten unter Strafe stellt, durch das der Verkehr gefährdet werden könnte, im Gegensatz zur alten, die ein strafendes Eingreifen der Polizei nur dann vorsehe, wenn durch Uebertretung ein anderer geschädigt, behindert oder belästigt wurde. Wer die Verkehrsregeln übertritt, gefährdet den Verkehr und werde bestraft. Es komme also jetzt noch mehr als bisher darauf an, rechtzeitig warnend einzugreifen.

Ein weiterer Unterschied bestehe darin, daß die neue Straßenverkehrsordnung eine schärfere und eindeutige Formulierung der bisher allgemein gehaltenen Bestimmungen bringe. Der Verkehrsunterricht, der seinem Vorschlag entsprechend für alle die eingeführt werde, die die Vorschriften nicht beachtet haben, werde sich sicher außerordentlich erzieherisch auswirken. Es werde dem Herrn Verkehrsführer gewiß nicht unangenehm sein, am Sonntag morgen um 8 Uhr zu diesem Unterricht erscheinen zu müssen.

Luftdruck verändert den Nordseespiegel

Wie die deutsche Seewarte die Gezeitenströme erforscht

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Ht. Hamburg, 30. November.

Täglich bringt der deutsche Rundfunk den Seewetterbericht der deutschen Seewarte in Hamburg, der zu einem unentbehrlichen Ratgeber für alle Schiffe geworden ist, die einen Hafen des europäischen Kontinents anlaufen. Professor Dr. Schulz von der Hamburger Seewarte gab jetzt in einem Vortrag ein anschauliches Bild von der mühseligen Kleinarbeit des deutschen Forschungsinstituts und von den wissenschaftlichen Erkenntnissen, die hier in jahrzehntelanger Arbeit gesammelt wurden.

Der Seegang der Nordsee geht selten über Stärke III hinaus. Seegänge von Stärke V und mehr werden nur selten beobachtet. Trotzdem ist die Nordsee gefährlich, weil sich der Seegang an den ausgedehnten unterseeischen Bänken der Doggerbank und der Elbmündungen zum Beispiel zu Grundseen bricht. Einer solchen Grundsee fiel bekanntlich im Oktober vo-

rigen Jahres das Feuerschiff „Elbe I“ zum Opfer.

Ebbe und Flut haben sich in einem Punkt auf

Die besonders im Norden aus dem Ozean in die Nordsee einlaufende Gezeitenwelle wird durch den Einfluß der Erdrotation nach rechts abgelenkt. Die Flutwelle bringt nahe der englischen Küste schneller vor als in der Nordseemitte. Während im Westen das Wasser aufwärts läuft, läuft es im Osten an der deutschen Küste mit der Ebbe ab. So ergibt sich die eigenartige Erscheinung einer Drehwelle quer durch die Nordsee; im Westen Hochwasser, im Osten Niedrigwasser. Dazwischen liegt ein Punkt, an dem die Ebbe und Flut sich gegenseitig aufheben.

Im Sommer höherer Wasserstand

Unabhängig von Gezeiten und Windstau unterliegt der mittlere Wasserdruck der Nordsee regelmäßigen jährlichen Schwankungen. Im Sommer ist der Nordseespiegel 12 bis 25 Zentimeter höher als im Winter. Wahrscheinlich ist diese Erscheinung begründet in den großen jah-

Wenn sich heute England mehr als je in der Rolle des Vermittlers sieht und betätigt, hat dies allerdings auch zur Folge, daß es sich von allen aktiven Auseinandersetzungen härter zurückhalten wird. Auch das ist in den letzten Wochen des Äiters sehr deutlich betont worden und es ist dies nichts anderes, als die letzte Erkenntnis aus den Jahren des großen Krieges. Karl M. Hagenauer.

diese Erwägungen heute oberster Grundsatz der englischen Außenpolitik.

Wir wollen mit Genugtuung feststellen, daß dieser Satz „Veränderungen sind eine Naturnotwendigkeit“ einen grundsätzlichen Wandel in der englischen Außenpolitik bedeutet und daß er hoffentlich für die Zukunft den Blick für Erkenntnis öffnet, die wir im Interesse Europas und der Welt nur begrüßen werden.

Wir sagten zuvor von Wilhelm Schäfer, daß er ein „Anekdotenerzähler“ wäre. Damit treffen wir ein wesentliches Kennzeichen der Anekdoten. Sie wird nicht nur aufgeschrieben, sondern auch laut gelesen oder erzählt. Ja, meist geht die Entwicklung so, daß eine Anekdote dem Kern nach tatsächlich erlebt wird oder werden könnte, sie wird mündlich überliefert und der Dichter zeichnet sie dann auf, er malt sie aus, er gibt ihr die Möglichkeit, von echter Menschlichkeit zu berichten, und damit wird die Anekdote zum Sinnbild, damit drängt sie nicht nur zum Papier, um aufgeschrieben zu werden, sondern sie geht wieder zurück ins gesprochene Wort und wird lebendig. Dieser echte organische Weg der Anekdote sollte nicht vergessen werden. Vor allem nicht von jenen, die sich heute berufen fühlen, die vollendete Tradition eines Kleist, Hebel, Schäfer fortzusetzen.

Die Anekdote vom Bankier Rothschild, der mit der falschen Kadritsch von der Niederlage der Verbündeten bei Waterloo an der Londoner Börse auftauchte und eine Panik damit verursachte, während er durch seine Mittelsmänner

alle fallenden Aktien aufkaufen ließ und am nächsten Tage der reichste Mann Englands war, als die Wahrheit herauskam, diese Anekdote hat einen durchaus dramatischen Kern. Die folgerichtig, daß ein Dichter (G. W. Müller) sie ins Dramatische übertrug; möglich auch, daß ein Dichter wie Büchner im Rahmen des weltgeschichtlichen Geschehens der Marneeschlacht im September/Oktober 1914 aus seiner soldatischen Haltung die Anekdote von der Fahrt zur Uebergabe von Reims in den Rahmen der Novelle erhob. Hier zeigen sich an zwei Beispielen die fließenden Grenzen der Anekdote, die Wilhelm Schäfer immer betont hat.

Es wäre falsch und wohl auch unnötig, zu den vielen Stilarten, die wir schon kennen, nun auch noch für die Anekdote eine besondere Abgrenzung zu eröffnen. Das kann keineswegs besonders glücklich sein. Es ist durchaus überflüssig, daß mit der Aufzeichnung der Anekdote die Frage nach der „besonderen Kunstform“ gestellt wird, denn sie läßt sich nicht beantworten. Die Anekdote ist eine sinnbildliche kleine Geschichte mit einer Pointe. Sie ist dauerhafter als die Kurzgeschichte, sie ist unlösbar und selbständig-inhaltlich. Denn wer den Charakter der Anekdote aus dem Inhalt abzuleiten versteht, der wird die formale Frage nicht zu stellen brauchen, dem wird die eingangs erwähnte Unterscheidung, die Theodor Storm (von der Novelle her) gab, genügen.

Heinz Grothe.

Ausstellung einer deutschen Bildhauerin in Paris

In der Pariser Galerie „Carpentier“ stellt sich die deutsche Bildhauerin Annie Höllenpempel (Trier) zum ersten Male den dortigen Kunstfreunden vor. Für die Eröffnung der eindrucksvollen Kunstschau hatten sich der deutsche Botschafter in Paris, Graf Weizsäcker, sowie viele Persönlichkeiten der Pariser Kunstwelt in der bekannten Galerie eingefunden.

Die übersichtlich angeordnete Ausstellung gibt ein gutes Bild von dem eigenwilligen und im besten Sinn des Wortes deutschen Kunst-

rechtzeitigen Verschiebungen der Luftmassen zwischen der nördlichen und südlichen Erdhalbkugel. Unter den leichteren, aufgelockerten Luftmassen unseres nördlichen Sommers hebt sich der Meeresspiegel, während zu gleicher Zeit auf der dann winterlichen Südhalbkugel der Erde die schweren Luftmassen auf die Meeressflächen einen härteren Druck ausüben. In unserem Winter ist es umgekehrt; die dann bei uns vorherrschenden kälteren, schwereren Luftkörper drücken Wasser aus der Nordsee heraus.

Regierungserklärung in Brüssel

Jansons Ehrgeiz; Wort halten

DNB Brüssel, 30. November.

Die Regierung Janzon hat sich am Dienstag der Kammer und dem Senat vorgestellt. In der Kammer verlas Ministerpräsident Janzon die Regierungserklärung. In der Hauptsache hat sich die Regierung noch dieser Erklärung die Aufgabe gestellt, das Programm der vorhergehenden Regierung von Jeelands fortzusetzen und zu vollenden. Insbesondere gilt dies für die Aufgaben, die sich schon in der vorderen Regierung auf dem Gebiet der Sozialreform, in der Wirtschaftspolitik, in der Verwaltungs- und Verfassungsreform gestellt hat. Wie schon die Regierung von Jeelands, erklärt auch die Regierung Janzon, daß auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt oberster Grundsatz der Regierungspolitik sein werde.

In dem sehr kurz gehaltenen Außenpolitischen Teil der Regierungserklärung wird betont, daß auch auf diesem Gebiet die Politik der letzten Jahre fortgesetzt wird und daß Belgien eine Politik der Unabhängigkeit gemäß seiner europäischen Mission betreiben werde. Die Regierung werde jedoch auch entsprechend den im Böhlerbundspakt enthaltenen Grundsätzen bereit bleiben, an allen konstruktiven Friedenswerken mitzuwirken. Das früher festgesetzte Militärprogramm werde vollständig durchgeführt werden.

Auf kolonialpolitischem Gebiet werde die Regierung keine Anstrengungen vernachlässigen, um die soziale, moralische und wirtschaftliche Betätigung in Uebereinstimmung zu bringen.

Ausführlicher als bisher föhlich beschäftigt sich die Regierungserklärung mit den Beziehungen

Morgens und erst recht abends Chlorodont

zwischen Flamen und Wallonen. Die neue Regierung wolle das Problem lösen. Sie sei entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet seien, die Einheit des Landes aufrechtzuerhalten und den nationalen Geist zu verhärtigen, und zwar durch die Eintracht zwischen den beiden sprachlichen Gemeinschaften.

Die Regierungserklärung betont zum Schluß, daß die Regierung ihr Programm durchführen werde und daß sie dabei weder nach rechts noch nach links abgelenkt werde. Ihr einziger Ehrgeiz bestehe darin, ihr Wort zu halten.

Schöpfend der jungen Bildhauerin. — Im Mittelpunkt stehen die Büsten der führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches, allen voran eine sehr ausdrucksvolle Büste des Führers, des Ministerpräsidenten Göring, des Reichsleiters Alfred Rosenberg und anderer mehr. Annie Höllenpempel ist eine starke Begabung und besitzt im Hinblick auf ihre Jugend eine erstaunliche seelische Reife und außerordentliche Ausdruckskraft. Eine besondere Ueberausstattung für die Franzosen waren ihre vollendeten Holzskulpturen, eine Kunst, die in Frankreich merkwürdig vernachlässigt wird. Es beweist einen großen Erfolg für die junge deutsche Künstlerin, daß der französische Staat den formvollendeten Mädchenakt „Die Erwachende“ angekauft hat.

Neben den vielen Bildnissen zeigt Annie Höllenpempel auch ein paar gut gelungene Akte und Figurengruppen, wobei schon die gewählten Themen wie: „Fruchtbarkeit“, „Mutter und Kind“, „Ritterkavalier“, „Frühling und Herbst“ andeuten, wie sehr die Künstlerin ihre Anregungen im eigenen Volkstum sucht und wie hoch Auffassung sie von den Aufgaben der Kunst besitzt. Den Franzosen wird so durch diese Schau das Kunstniveau des neuen Deutschland in besonders gelungener Form nahegebracht, und es ist ein erfreuliches Zeichen des auch in Frankreich erwachenden Verständnisses für das neue Deutschland, daß gerade die hier zum ersten Male öffentlich ausgestellte Büste des Führers die besondere Bewunderung der vielen französischen Kunstfreunde erweckt hat.

Die Ausstellung der deutschen Künstlerin ist ein ganzer Erfolg. Tag für Tag drängen sich die hiesigen Kunstliebhaber im Hauptsaal der großen Kunstgalerie und immer wieder kann man Worte der Bewunderung und Anerkennung hören. Auch in der hiesigen Presse fand die eindrucksvolle Schau der deutschen Bildhauerin größte Beachtung. Man möchte wünschen, daß den Franzosen noch oft ähnliche Beispiele eines so reifen und wahren deutschen Kunstschaffens vermittelt werden. — Die Ausstellung wird ergänzt durch ein paar hervorragende Aufnahmen des Berliner Kunstografen H. Einersdorff. A. Linder.

Von neuen Anekdoten und Anekdotenschreibern

Theodor Storm hat einmal im Jahre 1881 in einer „Zurückgehenden Vorrede“ über das Wesen der Novelle gesagt: „Die heutige Novelle ist die Schwester des Dramas und die strengste Form der Prosa. Gleich dem Drama behandelt sie die tiefsten Probleme des Menschenlebens; gleich diesem verlangt sie zu ihrer Vollendung einen im Mittelpunkt stehenden Konflikt, von welchem aus das Ganze sich organisiert, und demzufolge die geschlossene Form und die Ausschließung alles Unwesentlichen; sie duldet nicht nur, sie stellt auch die höchsten Forderungen der Kunst.“ Wenn wir diese Umschreibung des Wesens der Novelle im Auge behalten, dann wird eine formale Verwechslung mit der Anekdote nicht ohne weiteres möglich sein, obgleich es die Eigenchaft der Anekdote ist, die formalen Grenzen zu überschreiten und auch in Novellenform zu treten. Wenn Storms Definition der Novelle richtig ist, so sind die klassischen Vorbilder der Novelle diejenigen, die Kleist in den „Berliner Abendblätter“ als deren Schriftsteller schrieb, und auch jene, die der Oberleutnant Freiherr Christian von Ompteda verfaßt.

Der Duden lehrt uns, daß „Anekdote“ zu übersetzen ist mit „wichtiges Geschichtchen“. Ein altes Lexikon besagt, daß nach der Erfindung der Buchdruckerkunst zum erstenmal veröffentlichte alte Schriften oder Fragmente mit dem Namen „Anekdoten“ (das Wort ist griechischer Herkunft) belegt wurden. Die gewöhnliche Abwandlung ist dann „Anekdote“. Es besagt einen von den Geschichtsschreibern bislang nicht erwähnten Umstand, dann meint es interessante Einzelheiten über Personen, ein überraschendes Geschichtchen. So lehrt das Lexikon.

Die Meinungen der Dichter und Schriftsteller selbst gehen nicht einheitlich. Es gibt Schriftsteller, die sagen, daß die klassische Anekdote etwa Bindings „Wir fordern Reims zur Uebergabe auf“ sei. Andere Leute bekennen sich zu Wilhelm Schäfer usw. usw. Es ist möglich, über

Dr. Ivan Lissner

Das er... ren Schwe... dann: „Kin... Traum!“ Da... Diener, Mori... älteren Schw... Recht, sein E... nicht lange i... Vater, Hojo... mächtigen G... und gab sie... nach war R... fortgelassen... von Jbju. Di... Fern, umg... Ionescu. Und... abhang hina... letzten Mann... Dann aber h... pand. Er st... deuten Famili... ger in Roma... Sagami-Bai... wirt Resident... Krieger, die... Tempel, die... lassen Umfang... der Winamou... lang blieb si... hunderttaus... Zentrum bele... Dorf. Aber es... Steinpagode... Normalshule... Schrein. Un... Steinzaun wa...

Eif Krieger

Horionio, E... Eif Krieger... wachen. Und... fer für dreih... zu schloßen... von Tag zu... die Lande... liegt der alle... mächtig ist... bende, sich... Rannes auf... Horionio ist... junger Bruder... vollen Kampfe... Zaira. Er sch... von Dannonou... Und nicht der... Kijomori, so... Runemori, m... In Ramakura... trennt. Und w... letzten Zaira... Japaner Schi... sich dort in ih...

Ru... Sla...

Verchiedene... überschneiden... sich nach den... wieder deutl... schon immer... Musikstille de... nate Kunst in... zur deutschen... natürlich nicht... Inbalt über... ging und Wel... Deutschen ihre... und schaben... eigene Kunst... Preis weit über... Kunst aber ha... Empfindens, e... erlernen. Daru... deri gern nach... gen, er wirft... Stilmoden in... dete Weiber H... vor der Welt i...

Die Politik... deren Wat... arian Parte, sp... Dreißer op... Wert ist mir... die virtuellen... nales verlan... Beranlagung... den zu innig... hier bewährte... Er hielt das... jeder Beweun... auch alle Feind... lebten. Der we... defektes Z... sich in Lufen... Prichtigkeit der... Ausdrucksfähig...

Zustimmen  
Erdball  
erhalten  
Luft  
hebt sich  
er Zeit auf  
Erde die  
erebflächen  
unfernt  
und vor-  
Luftkörper  
aus.

Dr. Ivar  
Lissner

# Menschen und Mächte am Pazifik

## Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

7. Fortsetzung

Das erzählte sie am nächsten Morgen der älteren Schwester. Diese dachte tief nach und sprach dann: „Nimm meinen Spiegel für deinen Traum!“ Da kam auch schon Horitomos treuer Diener, Morinaga, und gab den Liebesbrief der älteren Schwester. Er fürchtete, und wohl mit Recht, sein Herr werde ein uneheliches Kind nicht lange leben bleiben. Unterdessen hatte der Vater, Hojo Tokimasa, seine Tochter einem mächtigen Gouverneur in die Ehe versprochen und gab sie ihm auch. Aber in der Hochzeitsnacht war Kanetata allein, denn Masago war fortgelaufen, fort mit Horitomo in die Berge von Idzu. Die Feinde waren ihm bald auf den Fersen, umzingelten ihn beim berühmten Palompa. Und da sahen wir ihn einen jähren Felsabhang hinaufklettern, zusammen mit seinem letzten Mann, und sich aufs neue verborgen. Dann aber helfen die sieben Glücksgötter Japans. Er löst auf ein Kriegsschiff der befreundeten Familie Miura und kann bald als Sieger in Kamakura einziehen. Kamakura an der Sagami-Bai, ein kleines Fischerdorf damals, wird Residenz, ein rechtes Heerlager, wo die Krieger, die Bushi, ganz unter sich waren. Die Tempel, die alten Ginglobäume, der Daibutsu, lassen Umfang und Macht der einstigen Residenz der Minamoto erkennen. Zweihundert Jahre lang blieb sie Mittelpunkt des Reiches. Acht-hunderttausend Menschen haben damals das Zentrum belebt. Kamakura ist wieder Fischerdorf. Aber es hat Horitomos Grab, eine kleine Steinpagode an einem Hügelabhang hinter der Normalchule auf dem Wege zum Kamakura-Schrein. Und über die Pagode hinter dem Steinzaun wächst Moos.

### Elf Krieger bewachen den Schlaf

Horitomo, der Held, wird zum Staatsmann. Elf Krieger müssen nachts seinen Schlaf bewachen. Und draußen in der Runde sind Häuser für dreihundert Offiziere errichtet, Horitomo zu schützen. Seine Macht in Kamakura wächst von Tag zu Tag und greift weit hinaus über die Lande. Und während er hier groß wird, liegt der alte Ajinomori im Sterben. Wie ohnmächtig ist sein Grimm, wenn er, der Sterbende, sich das Haupt dieses jetzt mächtigsten Mannes aufs Grab wünscht!

Horitomo ist schon Staatsmann. Aber sein junger Bruder Yoshitsune ist jetzt erst in seiner vollen Kampfesstärke. Er wird der Besieger der Taira. Er schlägt sie in der blutigen Seeschlacht von Danuura in der Straße von Shimonsesei. Und nicht der Todfeind des alten Trübsinnigen Ajinomori, sondern Ajinomoris Sohn selbst, Munemori, muß jetzt mit dem Haupte büßen. In Kamakura wird es ihm vom Kumpfe getrennt. Und wie von Teufeln gejaagt, fliehen die letzten Taira auf die Insel Kjusiu. Wie nur Japaner Schicksal tragen können, verbeihen sie sich dort in ihren Grimm, geben unter für die

Welt in ihren Bergen, getrennt von ihrem Volke, Nachkommen der Menschen, die ihre Kaiser so lange gefangengehalten hatten. Sie hätten am Kaiser gefrevelt, und so mußten sie süßen. Aber sie hatten auch Gutes für das Land getan, und so versagte ihnen der Himmel Nachkommenschaft nicht. So beurteilt der Japaner seine Geschichte.

als Dschingis Khan in Asien wieder aufgetaucht sei. Selbst moderne Forscher versuchen diese Sage historisch zu unterbauen. Dschingis Khans Macht wäre dann die Weltmacht eines Japaners gewesen!

Und nun scheint es, als ob Horitomo dem Schicksal selbst befehlen könnte. Der alte Kaiser Go-Shirakawa, dessen Macht noch neben Mori-



Der Kaiser von Japan mit seinem Stabe

Nur selten zeigt sich der Kaiser öffentlich. Hier sehen wir ihn in der Uniform eines Feldmarschalls auf seinem Lieblingspferd „Weißer Schnee“ bei einer großen Truppenparade

Bis auf den heutigen Tag jagen noch späte Enkel der Taira dort in den Bergen.

### Dschingis Khan — ein Japaner?

Auf den Helden und Staatsmann Horitomo fällt nun ein Schatten: Eifersucht. Er kann den Ruhm des Bruders nicht ertragen, will ihn nicht mehr sehen. Yoshitsune bringt im Triumph die Gefangenen gen Kamakura. Da verbietet ihm der Bruder, die Stadt zu betreten. Einen rührenden Brief schreibt Yoshitsune, schildert alle Mühen und Strapazen und bittet innig um Aufnahme. Umsonst. Selbst Mordanschläge stellen ihm nach. Es muß zur Feindschaft und zum Kampf kommen. Und jetzt, vor dem Bruder, streckt Yoshitsune die Waffen. Aber er ergibt sich nicht. Frau und Kinder scheidet er voran. Dann folgt er ihnen ins Jenseits. Harafitsi. Man hat lange Zeit in Japan geglaubt, daß Yoshitsune

tomo stand, führt 1192. Und der neue Kaiser zu Kyoto empfängt huldvoll den Besuch des allmächtigen Generals und macht ihn zum Sei-tai-shoquan, zum „Barbaren unterwerfenden großen Feldherrn“, zum ersten Shogun Japans.

### Fünfzehn Jahre Herr über Japan

Aber dem Schicksal kann niemand befehlen. Immer wieder geht ein großer Mann an einem kleinen Zufall zugrunde. Alexander, der ganz Asien haben wollte und es schon halb hatte, stirbt an der Alltäglichkeit eines kalten Bades. Barbarossa, der von Westen gegen Asien heranzog, der so viele Schlachten überstanden hatte, wird von der Strömung des Saleph überwältigt, ertrinkt, im Jahre 1190. Horitomo, der Herrscher hier im Fernen Osten, stirzt vom Pferde nach einer belanglosen Brückenbesichtigung am Sagami, im Jahre 1199.

Dreißig Jahre alt ist Horitomo, als er hinweg muß. Fünfzehn Jahre hatte er die volle militärische Gewalt über das ganze Reich. Er hat nie daran gedacht, den Kaiser abzusetzen, zu verbannen oder sich selbst zum Kaiser zu machen. Aber wie ein Kaiser hat er regiert, ja wie kein Kaiser vor ihm, Japans erster Shogun.

### Wie eine Insel Macht gewinnt

Immer wenn im japanischen Theater der Held abgetreten ist, wenn der Applaus verstummt, kommen die Käuflingshändler auf die Bühne. Und sie arbeiten gewandt am Szenewechsel, ohne daß der Vorgang sich senkt. Horitomo ist tot. Aber sein energisches Weib Masako holt ihren Vater Hojo Tokimasa. Und damit beginnt die Arbeit am Szenewechsel auf offener Bühne. Born steht der Kaiser, dahinter der Shogun und ganz im Hintergrund die Schiffe, die Reichsverwalter. Das ist die Reihenfolge im Rang. Aber wie ist die Reihenfolge in der Macht? Da herrschen die klugen Schiffe nach ihrem Kopf. Sie schieben ohnmächtige Shogune vor und senken die Marionetten so geschickt, daß auch die Kaiser sich ihrem Spiele einfügen müssen. Shogun und Kaiser waren meist unmündige Kinder, und wenn sie volljährig wurden, durften sie „freiwillig“ ins Kloster gehen.

### Taijun vernichtet die Mongolei

In Kamakura, das noch immer den Geist Horitomos ausstrahlt, hat man die Kolossalstatue des Buddha Amida, den Daibutsu, errichtet. Zwanzig Jahre gehen vorbei. Käuflich ruhig schaut er vor sich hin, als habe er sich eben dort niedergelegt, als könne sich auf dieser Welt nichts ändern, als seien die Jahrhunderte nur Minuten. Er sitzt noch in seinem hölzernen Gehäuse, das in hundert Jahren ein Ort an hinwegfegen wird. Da zieht etwas ganz Neues heraus aus Asien. Die Mongolen, die gen Westen über die halbe Erde rufen, werden im Osten vom Inselreiche Japan abgeschlagen. Marco Polo, der sich in dieser Zeit so unbekümmert in Asien herumtrieb, hat doch Weltgeschichte gemacht. Die Kunde von seinem Jipangu, Japan, war der Grund für Kolumbus' Fahrt nach Westen und die Entdeckung Amerikas. Wahrscheinlich aber hat er am Hofe Kublai Khans so lange vom Goldreichtum Japans gefaselt, bis der Herrscher Khens Gesandte schickte, die Unterwerfung zu fordern. Für solche Gesandte hatte Japan eine bestimmte Art der „Behandlung“. Sie wurden enthauptet. Kublai Khans Schiffe flotten aus. Aber die Inselmengen siegen, und ein Taijun ist mit ihnen im Bunde. Kublai Khans Armada versinkt wie die Armada des zweiten Philipp.

### Ein Schicksal wie Wallenstein

Ein großes Durcheinander sehen wir da. Kaiser im Norden, Kaiser im Süden. Fünfzehn Shogune aus dem Hause Ashitaga, prächtige Bauten in der Kaiserstadt Kyoto. Kamakura brennt zweimal nieder. Kämpfende Fürsten, kämpfende Ritter, Straßenraub und Gesetzlosigkeit. Und in diesem Japan bringen die Portugiesen noch Feuerwaffen. Aber allmählich formt sich das Chaos. Drei große Männer ziehen nacheinander vorüber, ein japanischer Wallenstein, ein japanischer Napoleon, und ein gestrenger Landesvater, ein Charakter, wie der Vater Friedrichs des Großen. Der eine hat den Ruhm eingebracht, der zweite hat ihn gebadet, der dritte hat ihn gegessen, sagen die Japaner. Kobunaga, der Wallenstein, Hideooshi, der Napoleon, Tokugawa Iyeyasu, der erste Friedrich. Fortsetzung folgt

Brüssel

ten

ovember.

Dienstag  
In der  
Konfession die  
Pflichte hat  
klärung die  
er vorberei-  
fortzusetzen  
dies für  
berige Re-  
reform, in  
rungs- und  
schon die  
die Regie-  
ber öffent-  
lung des  
t oberste  
werde.  
en polit.  
rung wird  
die Politik  
d daß Ge-  
heit gewis-  
den werde.  
entsprechend  
ein Grund-  
tiven Friede-  
über festge-  
ndig durch.

Wediet  
lungen ver-  
altliche und  
instimmung

schäftlich sich  
Beziehungen

ts  
ont

Die neue  
en. Sie sei  
greifen, die  
des aufrecht-  
zu versär-  
wischen den

zum Schutz,  
durchführen  
rechtlich noch  
niger Erdr-  
ten.

Im Ri-  
enden Per-  
allen voran  
Führer, des  
Reichs-  
und anderer  
eine starke  
auf ihre Zu-  
und außer-  
befordert  
waren ihre  
unsi, die in  
ffiziat wird.  
ir die junge  
öfische Staat  
„Die Er-

zeigt Annie  
Erfolgung  
schon die  
„Mut-  
rühling und  
nsterlin ihre  
in such und  
Aufgaben der  
d so durch  
uen Deutsche  
orm nahe  
Zeichen des  
verständnis  
abe die hier  
stelle Hüfte  
nberung der  
erweckt hat.  
Künstlerin ist  
drängen sich  
ausposaal der  
wieder kann  
und Anerken-  
Presse fand  
ischen Bild-  
mächte wän-  
oft ähnliche  
den Deutschen  
Die Aus-  
paar hervor-  
Kunstfor-  
Linder.

## Russische und tschechische Meister

Slawischer Abend der Akademie / Guila Bustabo als Solistin

Verschiedene russische und fremde Einflüsse überwiegen sich in der slawischen Musik, die sich nach den verschiedenen slawischen Stämmen wieder deutlich scheidet. So hat der Tscheche schon immer enge Verbindung mit der hohen Musik der Deutschen gehabt, seine nationale Musik ist zum Teil geradezu in Opposition zur deutschen Musik entstanden. Das hinderte natürlich nicht, daß sie durch die Größe ihres Inhaltes über die Grenzen Böhmens hinausging und Weltverbreitung fand, daß auch mit Deutschen ihre nationale Eigenart anerkannt und schätzte. Der Russe lag auf eine lange eigene Musiktradition zurück, als er sich in den Kreis westeuropäischer Kultur einschaltete. Seine Musik aber hand außerhalb westeuropäischer Empfindens, er mußte erst neue Erlebnisweisen erlernen. Darum geht er seit dem 19. Jahrhun- dert gern nach Paris und holt hier Anregungen, er wirft sich willig auch den verschiedenen Stilmoden in die Arme und nur wenige begnadete Meister finden die Kraft zu Werken, die vor der Welt immer bestehen werden.

Die Solistin des Abends, Guila Bustabo, mit deren Waid man wieder einen guten Griff getan hatte, spielte das Konzert für Violine und Orchester op. 53 von Anton Dvorak. Das Werk ist mit Recht bei den Geigern gefürchtet, die virtuellen Anforderungen vor allem des finalen verlangen eine ungewöhnliche geistliche Veranlagung. Orchester und Solovoliene werden zu innigem Zusammenwirken bereinigt, hier bewährte sich Karl Elmendorffs Kunst. Er hielt das Orchester stets zurück und folgte jeder Bewegung der Solistin, aber er ersatzte auch alle Feinheiten des Orchesterparts bis zum letzten. Der weiche, schöne Ton Guila Bustabos, ihr befehltes Spiel und ihre klare Technik, die sich in Klüsen und Doppelariffen kundgab, die Leichtigkeit der musikalischen Erfassung und die Ausdrucksfähigkeit ihres Spiels kamen schon in

den Kontrasten des ersten Satzes prächtig zur Geltung. Von hoher Schönheit war das Adagio mit seiner elegischen Gelangsmelodie, aus der hohe leidenschaftliche Erregung aufsteigt. Böhmische Volksmusik ist das finale mit seiner schwingenden tänzerischen Melodie, in Terz- und Oktavgängen muß die Geigerin hier das Zeitmaß glänzend herausheben, und Guila Bustabo holte es. Das Konzert trug für einen großen Erfolg ein, an dem auch Karl Elmendorff beteiligt war.

Nikolai Rimski-Korsakows Große Overtüre „Rufische Ostern“ op. 36 fand an der Spitze der Vortragsfolge. Der russische nationale Musiker, der sich hier der koloristischen Programmstile bediente, russische Stimmungen und Melodien, die teilweise allerdings mehr angebeutet sind, werden in das prunkvolle Gewand des großen Orchesters, wie es der musikalische Impressionist schätzt, gekleidet. Das Werk malt die Stimmung des Overtures von früher Innigkeit über den feierlichen Orchesterchor in den Violanen zu ausgelassener Freude und festlichem Jubel. Die Overtüre ist ein artistisches Virtuosenstück, das in dem raffiniert behandelten Orchester auch alle denkbaren Möglichkeiten des Schlagzeuges auswertet. Prachtvoll ließ Karl Elmendorff die einzelnen Stimmungen aus einander hervorgehen, zu gewaltigem Klang erhob sich das Orchester gegen das feierliche finale. Sider gefiel die Overtüre.

Neben Dvorak ist Friedrich Smetana der größte Vertreter der nationaltschechischen Musik, vielleicht noch mehr als Dvorak war er bemüht, den Einflüssen deutscher Musik auszuweichen. Daß es ihm nicht glückte, beweist schon seine Bevorzugung der Form der slawischen Dichtung, die er allerdings mit tschechischen Melodien erfüllte. Dabei wäre freilich zu berücksichtigen, daß auch zwischen tschechischer und deutscher Volksmusik enge Verbindungen bestehen,

daß die tschechische ohne die deutsche nicht denkbar ist. Neben seinen nationalen Opern ist Smetana vor allem in dem Klavier „Mein Vaterland“ auf tschechische Volksmusik zurückzuführen. Darans spielte das Nationaltheaterorchester die neben der „Moldau“ ungeschwächt vernachlässigte slawische Dichtung „Aus Böhmens Hain und Klut“. Von romantischem Klangvorstellungen und romantischem Naturleben geht Smetana aus. So zeichnet er erst den teils idyllischen, teils betretenen Eindruck des Böhmerlandes, über ein liebliches Hornsolo, das im Orchester fortklänge, findet er dann zu einem frischen, herben böhmischen Tanz, der sich zu ausgelassenem Jubel und Trubel steigert und in wildem Presto das Werk abschließt. Temperamentvoll, aber doch äußerliche Präzision während deutete Karl Elmendorff das Werk, sein wußte er die Klangfarben gegeneinander abzuweisen. Er überließ ihm einen großen Erfolg.

Wie sehr er in den Geist slawischer Musik eingedrungen ist, bewies er dann an drei Sätzen aus Peter Iljitsch Tschaikowskij's Suite Nr. 3 op. 55. Maßloser Ueberschätzung Tschaikowskij's um die Jahrhundertwende steht heute noch vielfach eine unangebrachte Geringschätzung gegenüber. Gewiß beherrscht Tschaikowskij meisterhaft die Satzform, und die Instrumentation, darin steht er den westeuropäischen Meistern nicht nach. Aber man kann ihn deswegen nicht als untalantisch bezeichnen. Nicht auf das Klein, sondern auf den Geist kommt es an, und Geist und Inhalt Tschaikowskij'scher Musik sind russisch. Der Slave kann tiefes Leid und leidenschaftlichen Schmerz in der Form des Tanzes zum Ausdruck bringen, gerade die Verbindung von Musik und Bewußtsein, die für unser Empfinden immer etwas Heiteres und Lebensbejahendes bedeutet, wird hier zur Ausdruckform des Schmerzes. Das gilt für den Ballo Melancolique, der als erster Teil der Suite von Elmendorff wirksamvoll ausgedeutet wurde. Es folgte ein Chozo von geschwäbiger Eile und tänzerischer Beschwingtheit, aber doch ohne aus der Herzensstiefe kom-

menden Humor. Daachen nimmt der Satz in den mit dem Schlagzeug zusammen hervortretenden Trompeten und Posaunen und dem Kontrast der kurzen eleganten Melodie und dem massiven Klang des Blechs eine durchaus komische Wirkung. Sauer ließ Elmendorff hier jede Wirkungsmodalität erschöpfen. Als Abschluß gab es das groß angelegte Thema mit Variationen. Schlicht und volkstümlich ist das von den Geigen gebrachte Thema, zu unendlichem Reichtum wird es in den allerdings bald sehr frei angelegten Variationen ausgeführt. Russische Einfachheit, beschwingter Balzerrhythmus und majestätischer Orchesterklang bauen auf, in einem wahren Klangrausch und ausgelassenen Wirbel endet das Werk. Sicher führte Elmendorff das Orchester durch alle Schwierigkeiten, es arbeitete zuverlässig wie ein Mann, und so blieb die Wirkung nicht aus. Der Abend wurde auch für Elmendorff ein großer Erfolg.

Dr. Carl J. Brinkmann

Ernung des Bearbänders der modernen Ohrenheilkunde. Anlässlich des 100. Geburtstages des baltischen Ohrenarztes Hermann Schwartz, des Begründers der modernen Ohrenheilkunde, fand in der Universitätsobrenklinik in Halle eine Gedenkfeier statt, in deren Rahmen die Schwartz-Platette feierlich enthüllt wurde. Gleichzeitig erfolgte die Verteilung der Schwartz-Medaillen an Professor Dr. W. Albrecht (Lüdingen) für seine bahnbrechenden Forschungen auf dem Gebiet der Ohrkrankheiten des Ohrs.

Dirigentengastspiel von Clemens Krauß. Professor Clemens Krauß wird im Dezember in Frankfurt a. M. eine Reihe von Dirigentengastspielen geben. So wird er die musikalische Einstudierung und Leitung von Wagners „Lobengrin“ übernehmen, der am ersten Weihnachtstagsfest in Frankfurter Opernhaus in neuer Inszenierung vorankommt. Am 29. Dezember wird Professor Krauß eine „Kontenballett“-Aufführung dirigieren.

### Mehr Arbeitsmädchen

Verstärkter Einsatz des Reichsarbeitsdienstes  
Berlin, 30. Nov. (H.B.-Bunt.)

Der Führer und Reichkanzler hat durch einen Erlass die Sommer- und Winterstärke des Reichsarbeitsdienstes und die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend neu geregelt. Danach ist die Stärke des Reichsarbeitsdienstes ab 1. 10. 1938 für die Winterquote auf 2 1/2 Millionen, für die Sommerquote auf 3 1/2 Millionen jährlich einzuberufenden Dienstpflichtigen zu bemessen. Wäher wurde ein Jahrgang der männlichen Arbeitsdienstpflichtigen zur Hälfte für den Sommer und zur Hälfte für den Winter einberufen. Nunmehr wird der größere Teil eines Jahrganges im Sommer zum reiblosen Einsatz an den Baustellen und nicht zuletzt auch bei der Ernte zur Verfügung stehen. Dementsprechend wird der organisatorische Rahmen des Reichsarbeitsdienstes auf ein Fassungsvermögen von drei Millionen der Jahrgangstärke zu erweitern sein.

Die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist laut diesem Erlass bis zum 1. April 1939 auf 30000 Arbeitsmädchen (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen. Der weibliche Arbeitsdienst hatte am 30. Oktober d. J. 17354 Arbeitsmädchen mit Stammpersonal umfaßt.

### Deutsche Orden für Dänen

DNB Kopenhagen, 30. November.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-dänischen Handelsvertrages hat im Auftrage des Führers der deutsche Gesandte Dr. von Remie-Fink am Samstag dem Kantorschef im dänischen Außenministerium, Svenningsen, den Verdienstorden vom Deutschen Adler erster Stufe überreicht.

Gleichzeitig wurden die Referenten im dänischen Außenministerium und im dänischen Handelsministerium, Medsch und Sveinbjørnsen mit dem Verdienstorden vom Deutschen Adler zweiter Stufe ausgezeichnet.

### In Kürze

Der Führer hat für den beim Internationalen Weltturnier im Januar 1938 zum Austrag gelangenden „Preis der Nationen“ einen Ehrenpreis gestiftet. Ferner stiftete der Führer für den im Sommer 1938 in Nachen stattfindenden Preis der Nationen einen Wanderpreis.

Der Präsident der Reichskristallkammer gibt bekannt, daß vom 1. Dezember dieses Jahres ab Anträge auf Aufnahme in die Reichskristallkammer bzw. auf Befreiung von der Mitgliedschaft ausnahmslos bei der zuständigen Landesleitung der Reichskristallkammer eingereicht werden müssen.

Die Ausstellung „Entartete Kunst“, die die peinlichen Nachwerke eines überlebten Klüngels gewisser Zentralfunktionäre andrängert, ist seit ihrer Eröffnung bis einschließlich 3. November von 2009 889 Personen besucht worden.

Die RDT-Schiffe sind auf ihrer zweiten Fahrt in Italien am Dienstag in Palermo eingetroffen und haben nach einem mehrstündigen Aufenthalt bei dem die deutschen U-Boote unter lebhaften Sympathiebekundungen der Bevölkerung die sizilianische Hafenstadt besichtigt, die Fahrt nach Neapel fortgesetzt.

Der Zustand des Prinzen Bernhard der Niederlande, der gestern einen schweren Autounfall erlitten hatte, ist laut amtlicher Mitteilung heute befriedigend. Der Prinz befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Mussolini hat am Dienstag einen längeren Inspektionsflug ausgeführt, bei dem er sich vor allem für den Fortgang der Arbeiten an dem neuen Flughafen von Vittorio, dem Zielungszentrum im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe, interessierte.

Der Präsident der italienisch-japanischen Gesellschaft in Tokio ist am Dienstag von Palermo aus im Flugzeug in Tripolis eingetroffen, wo er vom Generalgouverneur von Libyen empfangen wurde. Baron Chura wird während seines für drei Tage vorgesehenen Aufenthaltes als Gast von Marschall Balbo die interessantesten Bauten und Einrichtungen, sowie die archäologischen Sehenswürdigkeiten besichtigen.

## Das Deutschtum hat zur Größe Brasiliens beigetragen

### Einige deutsche Wünsche an die neue Staatsführung / 900 000 sprechen in Brasilien deutsch

1931 gab es in Brasilien einen wüsten bolschewistischen Aufstand, dessen Leiter, der Bandenführer Luiz Carlos Prestes, nach seiner Niederlage nach Moskau ging. Um ein Haar wäre damals Brasilien in die Hände des Bolschewismus geraten, wenn nicht der jetzige Präsident Getulio Vargas die Gefahr abgewehrt hätte.

### Das deutsche Volkstum in Brasilien

Besonders herzlich und lebhaft ist die Umgestaltung Brasiliens von uns Deutschen begrüßt worden. Es handelt sich hier ja um einen Staat, in dem sehr zahlreiche deutsche Volksgenossen beheimatet sind, und wir haben dabei auch die Hoffnung, daß die neue Regierung Brasiliens, gerade weil sie so außerordentliche Machtmittel in ihrer Hand vereinigt, diesen Deutschen Erleichterungen bringen wird, um die diese schon lange kämpfen. Etwa 2 Millionen Menschen in Brasilien werden deutsches Blut haben, 900 000 sind sprachlich deutsch und rechnen sich zum deutschen Volkstum. Sie waren alle Zeit treue Staatsbürger des brasilianischen Staates, ja, man kann wohl sagen, daß während in Nordbrasilien mit seiner starken Regierung und Mischlingsbevölkerung der Bolschewismus immer wieder Anlaufpunkte fand, in Sao Paulo, Santa Catharina, in Minas Geraes, überhaupt im ganzen Süden und in der Mitte des riesigen brasilianischen Staates gerade die Deutschen, neben ihnen Italiener und Polen, den bolschewistischen Treibern von Anfang an den härtesten Widerstand entgegengekehrt haben.

Nun ist in den letzten Jahrzehnten, vor allem seit dem Weltkriege in manchen 150prozentigen brasilianischen Kreisen, die leider nicht ohne Einfluß auf das politische Geschehen waren,

eine Tendenz zur Auflösung gerade dieses deutschen Volkstums spürbar gewesen und leider auch bis heute hin spürbar.

Wir beklagen uns nicht darüber, wenn friedlich und ohne Druck Deutsche die portugiesische Sprache annehmen, auf diese Weise „lusitanisiert“ worden sind. Es liegt am deutschen Volke, solche Menschen festzuhalten. Wir haben das früher nicht lernen gegang, sondern etwa im Municip Santa Maria da Bocca do Monte mit 65 000 Menschen ist etwa die Hälfte deutschblütig, aber nur noch 2 Prozent bekennen sich zum deutschen Volkstum. In Santo Amaro im Staate Sao Paulo ist eine große Siedlung von Deutschen, Rosel-Franzen und Badenern, die hier 1827/28 einwanderten, zur portugiesischen Sprache übergegangen — sie leben äußerlich noch deutsch aus, aber sie sind unserer Sprache verloren, so daß ein Beobachter sagt „von den blonden Haaren, der Gesichtsfarbe, den blauen Augen, der Gestalt, vom Häuserbau, den Tischen und Bänken, den alten Bäumen, den Blumen- und Gemüsegärten, den Zug zur Schule bis hin zu der Bewegung, mit der die Bäuerin heute noch dem eintretenden Gast den Schemel erst mit der Schürze überwirft, ehe sie zum Eignen einladet — das ist alles typisch deutsch, unbewußtes Erbgut“ — aber die Sprache ist so gut wie versunken.

### Eiserndes Beamtentum gegen Deutschtümmel

Etwas anderes aber sind jene groben und häßlichen Mißbräuche, die in den letzten Monaten vorgekommen sind und die die autoritäre Regierung Brasiliens eiligst beseitigen sollte. So, wenn im staatlichen Unterrichtsbezirk Jaraguá Beamte ein deutsches Festbüchlein zu einem deutschen Fest mit dem Titel „Unser

ist heute der Tag“ beschlagnahmen — und als Grund angeben, „Deutsch geschriebene Bücher seien verboten“. Im Staate Santa Catharina haben staatliche Unterrichtsbeamte den im Lande geborenen Staatsbürgern deutscher Abstammung Landesverrat vorgeworfen — wenn sie nicht ihre deutsche Sprache zugunsten der portugiesischen aufgeben würden. Die eisernden Beamten haben dabei gänzlich vergessen, daß sie zwar den Deutschen den Vorwurf machen „an einem europäischen Volkstum festzuhalten“, selber aber gleichfalls sich zu einem europäischen Volkstum, nämlich dem portugiesischen, bekennen.

### Eine nicht unbillige Forderung

Besonders schmerzlich muß es empfunden werden, daß deutsche Privatschulen, nur weil in ihnen deutsche Sprache gelehrt wird, in folgenden Ortschaften geschlossen worden sind: Serra Benciala, Riberio Areado, Ribeirao do Salto und Rebeirao da Onca. Zur Lusitanisierung der nichtportugiesischen Schulen wurden dem Staate Santa Catharina 342 000 Milreis, dem Staate Parana 216 000 Milreis zur Verfügung gestellt. In beiden Staaten handelt es sich um Deutsche, daneben um italienische und um polnische Siedlungen.

Während die Weibdemokratie heute auf das neue Brasilien losbald und es bekämpft, stehen gerade die autoritären Staaten Europas zu Brasilien. Sie haben dabei nur den einen Wunsch, daß ihre Volksgenossen in Brasilien ebenso gute brasilianische Staatsbürger wie z. B. deutsche Volksgenossen sein und bleiben dürfen. Diese Forderung ist nicht unbillig. Sie entspricht auch nicht der Absicht, die Hände im brasilianischen Topf zu haben, sondern der einfachen und natürlichen Anhänglichkeit an die Menschen eigenen Volkstums und eigenen Blutes. Brasilien gewinnt auch mit erzwungenen Uebertritten zum luso-brasilianischen Volkstum nichts. In solchen Menschen, die man zwingt, ihr eigenes Volkstum zu verleugnen, ist leicht jeder nationale Gedanke überhaupt erloschen. Der volksbewußte Deutsche wird auch als brasilianischer Staatsbürger stets ein Schützer von Ordnung und Staatsautorität sein. Entnationalisierte Menschen aber, die den Stachel erlittener Vergeßlichkeit in der Seele tragen, die nicht freiwillig, sondern unter Druck und Zwang in ein fremdes Volkstum übertritten mußten, sind notwendigerweise viel eher unzufrieden und lausen Gefahr, dem Staatsgedanken entfremdet zu werden.

### Eine vernünftige Stimme

Brasilien ist jung und groß genug, um die Fehler der Europäer auf diesem Gebiet nicht nachzumachen, sondern sich zum schönen Gedanken der Achtung und Erhaltung aller produktiven und feinen Staat nützlichen Volkstümer zu bekennen. Sehr klug und sympathisch schreibt gerade in diesen Tagen in der „Deutschen Zeitung“ in Sao Paulo ein hoher brasilianischer Polizeibeamter, ein verständiger und haarscharfer Kopf, auf den man hören sollte: „Ich habe seit 50 Jahren das Gerede von der „deutschen Gefahr“ verfolgt... In einem Augenblick, in welchem alle Aufmerksamkeit



Der französische Ministerbesuch in London  
Ministerpräsident Chamberlain (links) und Außenminister Delbos verlassen die französische Botschaft in London, um sich zu den Besprechungen in der Downingstreet zu begeben.

## Der Angriff auf Nanking geht weiter

### Vormarsch auf vier Hauptstraßen

DNB Schanghai, 30. November.

Bei ihrem Vorstoß nach Nordwesten haben die Japaner am Dienstag die westlich vom Tai-See an der Straße nach Wuhu gelegene Stadt Kwangteh eingenommen. Es scheint beabsichtigt zu sein, den Vormarsch auf Nanking auf vier großen Hauptstraßen durchzuführen, die in den südlichen Außenbezirken der chinesischen Hauptstadt zusammenstoßen.

Aus Hangschau kommend sollen weitere japanische Reserven nach Norden vorstoßen. Ein Teil schied sich längs der Hangschau-Schanghai-Bahn in nordöstlicher Richtung vor, während die andere Kolonne scharf nördlich zum Tai-See vorbringt.

Die chinesische Verteidigungslinie südlich von Nanking verläuft über Tschingking bis zum Hauptfluß des Yangtse-Flusses. Bedeutungslos ist die Tatsache, daß es den Japanern am Dienstag gelang, nach der bereits gemeldeten Einnahme der Kwangteh-Forts eine Durchfahrtsbrücke durch die in der Nähe errichtete chinesische Schiffsperre im Yangtse zu erzwingen.

Die Verhandlungen, Hangschau aus dem

Kriegsgebiet herauszuschneiden und eine Sicherheitszone innerhalb Nankings zu errichten, sind bisher ohne Erfolg geblieben.

### Kopfgeld für rote Deferteure

DNB San Sebastian, 30. November.

An der Madrid-Front war am Dienstag die Tätigkeit der nationalen Artillerie wieder ziemlich reger. Die militärischen Ziele der Hauptstadt und der Umgebung wurden heftig beschossen. Nationale Flieger bombardierten die gegnerischen Schützengräben sowie einige im Bau befindliche Befestigungen.

Im Abschnitt Toledo versuchten die Bolschewisten überraschend, einige nationale Stellungen anzugreifen, wurden jedoch mühelos abgewiesen.

An der Saragossa-Front lief wieder eine größere Anzahl von Bolschewisten zu den Nationalen über. Sie berichteten, daß die bolschewistischen „Offiziere“, um die ständig wachsende Zahl der Defertierungen nach Möglichkeit zu verringern, eine Prämie von 100 Peseten für jeden wieder zurückgebrachten Deferteur ausgesetzt hätten.

### Das ist eine gute Idee!

Stoffe zur Selbstanfertigung: Bettwäsche, Waschseiden, Halb- und Reineinen, Flanelle. Aber rechtzeitig wählen!

**WEIDNER & WEISS**  
Mannheim N 2,8 Kunststraße

feit auf den verderblichen Kommunismus gerichtet sein sollte, suchen einige eine schon so oft debattierte Angelegenheit zu behandeln und eine Rasse anzugreifen, die nur zur Größe Brasiliens beigetragen hat... Ich rate allen, die sich ernstlich um die Interessen des Vaterlandes bemühen und einen guten Willen hierzu haben, einen Besuch in der Stadt Blumenau zu machen, da sie dann Gelegenheit haben, aus der Nähe zu beobachten, daß dort ein ehrenwertes, ordentliches, arbeitsames und Brasilien liebendes Volk wohnt. Ich kann ebenfalls versichern, daß die „deutsche Gefahr“ im Süden Brasiliens niemals etwas anderes als ein Hirngespinnst war!“

Dr. J. v. L.

**Linummoorflur - ein moosuloses köpplisches Produkt!**

Schon beim Einreiben in die Kopfhaut spürt man förmlich den Gesundheitsprozess, der mit dem Haar vorgeht.

PREISE: 1.40 1.80 3.70 1/2 Liter 5.10 1 Liter 9.90

**Dralle**

**Olympia**  
MODELL 8  
Geräuschlos  
FÜR DAS BÜRO  
Zu besichtigen im  
**OLYMPIA-LADEN**  
Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

Werbt alle fürs HB

igen deutsch

und als... im Staate... Unter... Staats... Landes... derrat... dre deutsche... ausgeben... haben dabei... Deutschen... europäischer... gleichfalls... um, nämlich

empfinden... nur weil... wird, in sol... worden sind... Hibeirao do... zur Lusitani... ulen wurden... 000 Milreis... is zur Ver... handelt es... lenische und

ute auf das... ämpft, stehen... Europas zu... den einen... in Bra... Staatsbürger... ein und blick... icht umbilg... t, „die Hände... sondern der... ichtigkeit an... und eigenen... it erzwunge... ischen Volks... n, die man... verleugnen... überhaupt er... Deutsche... Staatsbürger... onung und... ifferte Men... edener Berge... ie nicht frei... wung in ein... sind not... n und laufen... streifendet zu

ug, um die... beitet nicht... schönen Ge... g aller pro... fiden Volks... d sympathisch... der „Deuts... s ein hoher... verständiger... n man hören... n das Gerede... folat... In... Aufmerksamkeit

Idee!

ettdamaste... Reineinen... ahnen!

WEISS... unstraße

unismus ge... eine schon s... chandeln und... zur Größe... hat... Ich... die Interessen... einen guten... in der Stadt... n Gelegenheit... ten, daß dort... eifames und... l. Ich kann... ifische Gefahr... was anderes

Dr. J. v. L.



-LADEN... - Anruf 20723

fürs HB

Lieschens Geheimnis

Lieschen ist ein kleines Mädchen, von dem meine Frau behauptet, es sei goldig. Sie muß es wissen, denn Lieschen ist schließlich ihr Kind. Ich behaupte für gewöhnlich, sie sei ein Lausbub, darum bin ich ein Rabenvater. Jetzt aber ist sie wie ausgewechselt, so daß meine Frau geradezu Zweifel an der Richtigkeit der Erdgesetze hat. „Du warst nie so un-ich auch nicht?“ meinte sie neulich nachdenklich. Schuld an diesem plötzlichen Ausdruck weiblicher Sanftmut bei unserer Nachkommenschaft ist die in Angriff genommene Weihnachtsarbeit.

Das ist ein großes Geheimnis, und kein Mensch darf wissen, welche große Dinge da im Entstehen sind. Aber ich weiß es doch, es werden entweder Topflappen für mich und ein Sofaflissen für meine Frau oder etwas Ähnliches sein. Keiner soll sich wundern, es ist richtig, Topflappen für mich und. Denn Lieschen steht auf dem Standpunkt, daß der Herr Paparubia einmal in der Küche mit anfallen soll, wenn die Mutter müde ist. Für Mutter gibt es ein Rissen, das behält wird. Wenn es niemand meiner Frau verrät, will ich auch sagen, was auf diesem Rissen steht. Dort stehen die tröstlichen Worte: „Risch gewagt, ist bald gewonnen“. Warum sie dort stehen, ist Lieschens Geheimnis. Vorläufig ist es auch noch ihr Geheimnis, daß sie überhaupt dort stehen, denn als ich mir das Kunstwerk ansehen durfte, war es schwarz von allen Seiten, und auch mit der Lupe und allem guten Willen war ich außerstande ein Zeichen zu entdecken. Natürlich wagte ich, meine Tochter darauf aufmerksam zu machen. „Sei still“, sagte sie, „das kann man doch waschen“. Dagegen konnte ich keinen Einspruch erheben, aber gegen die Berechtigung der Anschrift erhob ich energisch Protest. Da sah sie mich prüfend an, und weil ich offensichtlich einen zuverlässigen Eindruck auf sie machte, erklärte sie mir: „Das ist sowieso egal. Beim Waschen geht das nämlich raus. Das Garn ist nicht leicht und waschbar, aber es war billiger. Das muß unter Geheimnis bleiben!“ Und nun bitte ich dich, lieber Schriftleiter, wenn du das abdrucken läßt, gib mir Bescheid, damit ich die Zeitung vor Lieschen verhehlen kann. —km—

Kauf rechtzeitig ein!

Die Frauenabteilung des Deutschen Handels in der DHD richtet an alle Haushaltungen folgenden Appell:

Wir stehen kurz vor Weihnachten, die Zeit der Einkäufe zum Fest hat bereits begonnen. Die nächsten Wochen bringen den im Verlauf tätigen den stärksten Käuferansturm. Tag für Tag, vom frühen Morgen bis zum späten Abend sind die Angestellten zum Dienst am Kunden bereit; doch freuen auch sie sich wie du auf die Festtage. Da, sie, die an und für sich keinen freien Samstagnachmittag, kein Wochenende kennen und nun am silbernen und goldenen Sonntag auch diesen einzigen freien Tag opfern, erscheinen die Festtage noch mehr als du.

Im Namen dieser Schaffenden richten wir an alle Volksgenossen und -genossinnen die Bitte, alle Einkäufe zum Weihnachtsefest rechtzeitig zu tätigen. Die Schaffenden im Handel werden es zu danken wissen.

Lern' Bloßflöte spielen!

Auch diesen Winter führt die Volksbildungsstätte einen Bloßflötenkreis durch, der Anfänger und Fortgeschrittene in die Kunst der Bloßflöte einführt. Unter Leitung von Dr. Bellardi hat sich dieser Arbeitskreis bereits ein beachtliches Können erworben. Beim AdF-Jahrestag hat er im Rundfunk eine Probe davon gegeben. Bloßflöte ist ein leicht erlernbares Volksinstrument, so daß Anfänger sehr bald in der Lage sind, sich am gemeinsamen Musizieren dieses Arbeitskreises zu beteiligen.

Der Kreis nimmt am Donnerstag, 2. Dezember, 10.15 Uhr, in der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, A 1, Zimmer 21, die Arbeit auf.

Der Fremdenverkehr in Mannheim

Eine Statistik der Ankünfte und Uebernachtungen / Der Anteil der Ausländer

Mannheims Stellung als wirtschaftliches Zentrum eines sehr großen und hochentwickelten Umkreises, seine günstige Verkehrslage und die guten Unterkunftsmöglichkeiten aller Art lassen auch in den Herbst- und Wintermonaten den Fremdenverkehr nicht zum Erliegen kommen.

Eine Abchwächung durch Ausfall des sommerlichen Touristenverkehrs wird durch Fremde, die zu Ausstellungen, kulturellen Veranstaltungen usw. kommen, zum großen Teil wieder wettgemacht. Künftig ist andererseits die Fremdenstatistik auch von kleinen Zufälligkeiten abhängig. Eine größere Versammlung oder ähnliche Veranstaltungen können plötzlich Tausende von Fremden nach Mannheim bringen, die die Zahl unvermutet in die Höhe schießen lassen. Gegenüber dem vorigen Jahre ist bei den meisten Zahlen eine kleine, aber unerhebliche Verfeinerung festzustellen.

Für den Monat Oktober wurden in diesem

Eine Treibjagd — mitten in der Großstadt

Am Dienstag hallten die Schüsse im Waldpark / Die Mannheimer Jäger schossen für das Winterhilfswert

Im Waldpark und auf der Reihinsel fand am Dienstag eine Jagd statt, die im Zeichen des Winterhilfswerts stand. An dieser Jagd nahmen auf Einladung der Stadtverwaltung und des Kreisjägersmeisters neben geladenen Gästen und der Kreisjägersmeister von Ludwigshafen und Heidelberg erstmals auch Offiziere der Wehrmacht teil.

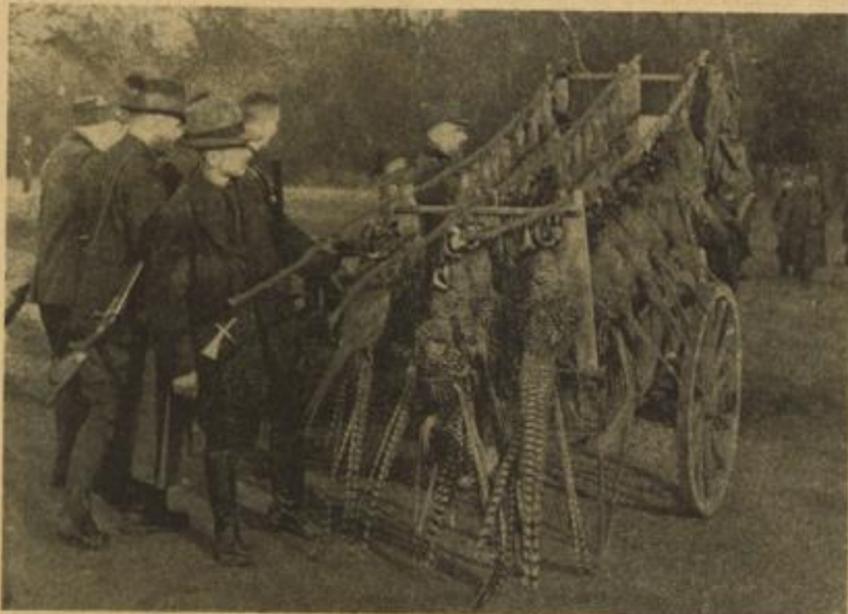
Wer am Dienstagfrüh seinen Spaziergang in den Waldpark machen wollte, wird auf das höchste überrascht gewesen sein, als ihm der Zutritt zum Waldpark durch Polizeibeamte verweigert wurde. Noch mehr aber dürfte sich die Ueberraschung gesteigert haben, als man Schüsse aus dem Waldpark vernahm. Mit Recht werden wohl die Mannheimer gefragt haben, was wohl ein Schießen zu bedeuten hat, zumal es ja kein Geheimnis ist,

falls schon solche WWB-Jagden abgehalten, die einem doppelten Zweck dienen. Einmal galt es, die Spende der Jägerschaft zu dem Winterhilfswert des deutschen Volkes zu vergrößern und zum andern war es notwendig, das im Waldpark und auf der Reihinsel lebende Wild auf einen normalen Stand zu bringen.

Erstmals waren in diesem Jahre unter den zur Jagd geladenen Gästen auch Offiziere der Wehrmacht vertreten, die sich mit gleichem Eifer wie die eingeseffenen Jäger dem edlen Weidwerk hingaben. Am „Stern“ konnte am Dienstagfrüh Kreisjägersmeister Va. Hofmann, nachdem die Jagd weidmännisch angeblasen war, die Gäste willkommen heißen und ihnen bei dieser Gelegenheit sagen, daß eine Jagd gewissermaßen inmitten der Großstadt zu einer Seltenheit gehört. Mit einem kräftigen „Weidmannsheil“ wurden die Jäger dann zur Jagd entlassen. In zwei Abteilungen stellte man die



Auch im Sitzen darf man schießen, wenn das Wild überraschend ins Blickfeld kommt und „angesprochen“ werden kann.



Der Wagen mit der Jagdbeute nach Beendigung der Jagd

Aufnahmen: Jütte (1)

daß der Waldpark nicht zu den eigentlichen Jagdbezirken gehört und daß das dort hauende Wild nicht abgeschossen wird.

Die Bedeutung der Jagd

Die Schierelei im Waldpark ging aber ganz in Ordnung, denn es handelte sich um eine Jagd, die nicht nur unter der Leitung des Kreisjägersmeisters abgehalten wurde, sondern die auch im Zeichen des Winterhilfswerts stand. Es war ja nicht das erste Mal, daß sich die Jäger zur Jagd im Waldpark einfanden, denn in den Vorjahren wurden eben-

Schützen zum ersten Trieb und dann schwärmen nach einem Signal die Treiber aus, die mit lauten „Puff“ und anderen Rufen durch das Gebüsch streifen, um das dort sitzende Wild aufzuklecken. Immer näher drängen die Rufe der Treiber — gespannt standen die Schützen mit der Wache in der Hand, doch nur dann und wann fiel ein Schuß.

Überall wurden streng die Regeln des Weidwerks eingehalten, die für die Jagd im Waldpark eine Erweiterung erfahren hatten. Darf sie doch nur auf Ringfasanen haben geschossen werden, während die Hasen nur in beschränkter Zahl erlegt werden

sollten. Wer einen Ringfasanen schoß, übernahm damit gleichzeitig die Verpflichtung, einige Mark für das WWB extra zu spenden — sofern es sich um einen „Godel“ handelte, während die Hasen der Ringfasanen freigegeben waren. Diese Anordnung war in dem Wildbestand begründet, denn es gibt im Waldpark zuviel Ringfasanenbuden und Ringfasanenbennen. Auf diese Weise konnte bei der Jagd ein kleiner Ausgleich geschaffen werden, der sich in Zukunft für den Bestand zweifellos günstig bemerkbar machen wird.

Auf Rehe und Hasen wurde natürlich nicht geschossen, da man darin im Waldpark keinen Ueberfluß hat. Lediglich die Karnickel waren „vogelfrei“, denn diese Schädlinge muß man ja erlegen, wo man sie kann.

Wildbestand nicht wesentlich vermindert

Es wäre nun durchaus falsch, zu glauben, daß durch eine solche Jagd der Wildbestand wesentlich vermindert worden wäre. Die Mannheimer werden in Zukunft bei ihren Spaziergängen durch den Waldpark bestimmt nicht merken, daß einige Hasen fehlen. Haben die Jäger doch allein schon Rücksicht auf die gegebenen Tatsachen genommen und darüber hinaus nicht unbeachtet gelassen, daß der Hasenwachstum im Jahre 1937 nicht gerade glänzend geraten ist. Das nasse Frühjahr hat diesem Wachstum sehr geschadet, und nachdem jetzt die Jäger auch noch die gebührende Rücksicht darauf genommen haben, braucht es einem um das Waldparkwild nicht bangen zu sein.

Als nach mehreren Trieben im Waldpark und auf der Reihinsel die Jagd verblasen wurde, war die Strecke wesentlich kleiner als im vergangenen Jahre. Das verdroß die Jäger aber keineswegs, denn es war im ganzen gesehen eine sehr schöne Jagd. Wer etwas vom Weidwerk verliert, wird wissen, daß es bei einer Jagd nicht allein darauf ankommt, möglichst viel Wild zu erlegen!

Ein schöner Ausklang

Daß trotz der geringeren Strecke das WWB nicht zu kurz kam, dafür sorgte man später bei dem Beisammensein im „Stern“. Kreisjägersmeister Va. Hofmann sprach bei diesem Beisammensein zu den Jägern über den Verlauf der Jagd, während der Kreisjägersmeister von Heidelberg, Professor Dr. Sommerfeld, im Namen der Gäste für die Einladung dankte. Noch manche Rede wurde gewechselt, manches Jägerlied gesungen. Kreisjägersmeister Dr. Sommerfeld verband es ausgezeichnet und in humorvoller Weise, die im Laufe des Tages sich ereignenden „Sünden“ unter Strafe zu nehmen — natürlich für das WWB. Wer am Schluß dieser „Strafexpedition“ ohne Strafe weggekommen war, der bezahlte schließlich aus Sympathie etwas, so daß man wirklich sagen konnte: „Unde gut, alles gut!“ —

Rein Betrieb schließt sich aus!

Ein Aufruf des Gaupersonalamtes der NSDAP an alle badischen Betriebsführer

Das Gaupersonalamt der NSDAP hat vor einigen Monaten im Einvernehmen mit dem Gauleiter und den beteiligten Verbänden die badischen Betriebsführer in einem Aufruf gebeten, ihren Gefolgschaftsangehörigen, die sich als Volkstische Leiter, Walter und Warte an einem Schulungslehrgang der Partei beteiligen, die Lohn- und Gehalts-

bezüge in voller Höhe für die Zeit der Abwesenheit — im Höchstfall 20 Arbeitstage — weiterzugeben und die Zeit nicht für den Urlaub in Anrechnung zu dringen.

Zelbstverständlich ist nicht daran gedacht, nun eine große Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern aus den Betrieben herauszunehmen. Es handelt sich von vornherein nur um Einzelfälle. Rein Betrieb braucht durch die Einberufung eines Gefolgschaftsmitgliedes stützende betriebstechnische Stützungen zu erleiden. Denn diese erfolgt ja nicht von einem Tag zum anderen. Die Frage der Abkömmlichkeit kann lange vor dem Einberufungstermin mit dem Betriebsführer besprochen und geregelt werden. Auf der anderen Seite liegt der Wert der inneren Ausrichtung der Gefolgschaftsmitglieder für den Betrieb, der Kameradschaftsgeist, den die Teilnehmer von der Schulungsburg mitbringen, auf der Hand.

Ein großer Teil der badischen Betriebe — gegen 1000 — haben dieser Erkenntnis bereits Rechnung getragen und die Teilnahme ihrer Gefolgschaftsmitglieder an der Schulungsarbeit der Partei ermöglicht. An die übrigen ergeht nun die Bitte, daselbe entgegenkommen zu beweisen. Die Partei und nicht zuletzt die Arbeiter werden es ihnen danken.

Weltkriegsausstellung verlängert

bis einschließlich 5. Dezember

Wie und die NS-Kriegsopferversorgung mitteilt, ist die Weltkriegsausstellung „Die lebende Front“ in den Rhein-Neckar-Hallen wegen des regen Besuches bis einschließlich 5. Dezember verlängert worden.



Die Jagd wird angeblasen

Opel's Kinder-Kalzmehl

läßt zahlreiche Zubereitungsmöglichkeiten und damit die mitunter erwünschte Abwechslung in der Ernährung des Säuglings und Kleinkindes zu. Dose zu RM 1.30 und 80 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie gratis und franko eine Probe Koch- u. Diätrezepte für eine abwechslungsreiche Ernährung v. Opel-Zwieback, Leipzig-Züd.

Philipp Mohler

Kur Uraufführung seines Klavierkonzertes
Es ist bereits das dritte Werk Mohlers, das vom Saarpfalz-Orchester aus der Taufe gehoben wird.



Bildarchiv

Mittwoch uraufgeführt wird, nämlich das „Concerto“ und „Loben“, Präludium für Männerchor, Streichorchester und Klavier, vortaus.

Mohler ist 1908 in Kaiserslautern geboren. Nach dem Abitur besaß er die Universität und studierte gleichzeitig an der Akademie der Tonkunst in München. 1931 bis 1934 war er Reicherschüler von Josef Haas.

Bei dem zur Uraufführung gelangenden Konzert für Klavier und Orchester soll das Orchester in härterem Maße am musikalischen Geschehen beteiligt sein, als dies bei Klavierkonzerten mit Besetzung des Orchesters gemeinhin der Fall ist.

Uhren- und Fadengeschäft L. Köhler

Clement. Das Klavier beginnt mit einem gesangvollen Soloteil, der in einem dunkleren leidenschaftlichen Teil des Orchesters einmündet.

Was ein Sonntag alles bieten kann...

Wir verraten heute Einzelheiten aus dem großen Programm des Winterfestes am 4. und 5. Dezember

Noch einmal soll die Werbetrömmel gerührt werden, obgleich es fast unnötig erscheint. Denn eine unübersehbare Zahl von Volksgenossen hat sich die Karten zum kommenden großen Winterfest im Hofengarten am 4. und 5. Dezember besorgt.

So sieht der Sonntag aus

Also: Sonntag um 11 Uhr der Frühschoppen. Bei freiem Eintritt und mit Militärmusik. Die Buden werden geöffnet sein, und insbe-

sondere die Schiebude mit ihren verlockenden Gewinnen; man kann sich hier auf amüsanteste und faulste Art ein Weihnachtsgeschenk für die Frau ersteilen!

Noch einmal: nicht wie im vorigen Jahr gibt es zwei Kindernachmittage, sondern nur einen diesmal, dafür einen besonders originellen mit der schon angekündigten diebstahligen Hauptattraktion aus dem Urwald.

Billige Preise locken!

Und wieder sei betont: billige Preise! Man urteile selbst: 60 Rpf. Eintritt mit der

Einlaßkarte; ob eine Tasse Kaffee, ein Stück Kuchen, ein belegtes Brötchen: 15 Rpf. 50 Rpf. dagegen ein Glas Sekt in der eigens eingerichteten Sektlaube.

Noch leben diese Dinge, in große Kisten und Schließfächer verpackt, in den Räumen der NS-Frauenenschaft, wo sie auf ihren Abtransport in den Hofengarten warten.

Der schönste Lohn...

Daß dieser großangelegte Angriff auf die Not mit einem schönen Sieg endet, das wird nicht zum letzten auch an uns liegen, an jedem einzelnen. Und es wäre der schönste Lohn für alle die, die die mühselige Arbeit, Wochen vorher schon, hinter den Kulissen geleistet haben!

Wir aber dürfen uns bei dieser Arbeit könniglich amüsieren. Von einer „Mühe hinter den Kulissen“ werden wir gar nichts bemerken; das eben ist ihr Trick! Wir werden ganz einfach im glanzvollen Trubel untergehen, uns von der gold-roten Farbenpracht, der mitreißenden Tanzmusik entsorgen lassen.

Herbert Böhme liest in Mannheim

Dichterabend der SA-Standarte 171 am Freitag, 3. Dezember, im Friedrichspark

Herbert Böhme, der zu dem Kreis jener jungen Dichter zählt, die in den Reihen der SA stehen und dort immer wieder auf neue die Kameradschaft erleben, spricht am Freitag, 3. Dezember, 20.15 Uhr, im „Friedrichspark“ im Rahmen eines von der SA-Standarte 171 veranstalteten Dichterabends.

Das war ein köstliches Knabenleben. Wischen Käben und Herden die langen Sommerwochen verspielen und im Winter die frühen Abende bei Kachelofen Petroleumlicht verträumen zu können. Der Hof gehörte uns Kindern, wenn die andern auf den Feldern waren und am Sonntag hatte ich die herrliche Freude mit dem Ranzler des Dorfes, meinem leibhaftigen Vetter, an den langen Seiten im Ritzsturm schwingen zu dürfen.



Der Dichter im Kreise seiner Familie

Es ist nichts Schöneres über meine Jugendzeit zu sagen, als daß mich eine lebende Mutter mit Wärme und Liebe, einmal dem Vater, der mit im Arieae war, zu beweisen, was sie von ihm abgefechten hatte.

Als der Vater wieder zuhause war, durfte ich zum Bändervogel und später zu einem Bährsporn überwand. Dann aber brach die innere Stimme mächtig durch, und da man in solchen Jahren wenig Glück hat, mit Dichtungen Verständnis bei anderen Menschen zu erlangen, war der Kampf nicht unerheblich.

Schule und schrieb und schrieb. Zum Abitur war das heutige Schauspiel „Ball bricht auf“ fertig, dafür mit alle Leidenschaft und Liebe zu dem größten deutschen Dramatiker Heinrich von Kleist fertig. Zeiner zu gebenten, ist mir stets eine Herzenssache gewesen.

Ich sollte Schulmeister werden. Vater war es und sein Bruder auch und dessen drei Söhne. Aber soviel ich auch auf den Universitäten studierte und mich ehrlich abmühte, die innere Stimme, die Wort werden sollte, war härter. Der Kampf zweier Welten forderte meine Entscheidung.

Und als der 30. Januar 1933 über uns kam, jubelten schon meine Gedichte in den Herzen der Gleichgesinnten. „Lange marsch“, „Trompete, blas!“ und nicht zuletzt das Gedicht, das auf vielen Gipfeln Deutschlands bei Flammenhöhen den großen Tag der Wende erfüllen half: „Morgenrot, Deutschland!“

Schon ist das Leben unter solchem Willen zum Einsatz. Stark macht das Leben den, der kämpfen will. Gütlich froh aber soll es sein, und darum muß ich wohl sagen: Vom Geist der SA, vom Erlebnis der Kameradschaft, dem Vaterland zum Sieg, dem Führer zum Ruhm. Ewig und gewaltig ist das Vaterland.

Wie und die SA-Standarte 171 mitteilt, sind Karten für diesen Dichterabend im Schlageterhaus sowie an der Abendkasse zu haben.

Dienstjubiläum. Dieser Tage beging der Oberfeuerwehrmann Heinrich Körber bei der Stadt Mannheim sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren.

Erneu in Dienst. Ihr 30jähriges Dienstjubiläum feiert am Mittwoch, 1. Dezember, Kräulein Christine Beck, Sekretärin bei der Rassenärztlichen Vereinigung Deutschlands bzw. deren Rechtsvorgängerin.

Geschäftsjubiläum. Der Inhaber der Wirtschaft „Zum Drachen“, Weißstraße 1, Johann Emmelauer, ist am Mittwoch, 1. Dezember, 30 Jahre Besitzer dieses Lokals. Wir gratulieren zu diesem Festtage und wünschen dem Inhaber für die Zukunft alles Gute.

Keine Markenbezeichnung „Franco“

Entsprechend den nationalsozialistischen Grundgedanken über den Schutz des Namens ausländischer Staatsbürgen hat der Reichrat der deutschen Wirtschaft der Zigarettenindustrie die

Der Herr von gutem Geschmack trägt Hüte vom großen Huthaus Dippel, D 2, 6

Bezeichnung ihrer Marke „Franco“ untersagt. Das Verbot erfolgte, obwohl die betroffene Firma glaubhaft gemacht hatte, daß sie diese Bezeichnung nicht in Anlehnung an den Führer der spanischen Freiheitsbewegung gewählt, sondern sie vielmehr ihrer eigenen Firmenbezeichnung entlehnt hatte.

Der Reichrat meint, daß eine derartige, für den Verbraucher ohne weiteres auf den Namen des Oberhauptes eines befriedeten Staates hinweisende Bezeichnung im deutschen Volk durchweg als anstößig empfunden würde und deshalb unzulässig sei.

Lichtbildervortrag „Die Kunst Finnlands“

Am Donnerstag, den 2. Dezember, 20.15 Uhr, spricht Professor Dr. Konrad Hahn, der

Uniformen für alle Wallungstellungen liefert vorschlagsmäßig Herrenschnaiderei Jos.Eble • N 7, 2 1 Treppe - Ruf 22734

Direktor des Museums für Deutsche Volkskunde in Berlin, über das Thema: „Die Kunst Finnlands“. Die finnische Kunst tritt erst vor 100 Jahren im Rahmen der europäischen Kunst selbständig auf. Der Einfluß der deutschen Malerei, Bildhauerei und Architektur, der schon im Mittelalter den Kirchen- und Burgenbau in Finnland stark beeinflusst hatte, zeigt sich neu im Aufbau der finnischen Kunst des 19. Jahrhunderts.

Der Reichsbund der Kinderreichen hat an die kinderreichen Familien vom Stadteil Lindenhof Einladungen zu einer Versammlung, die am Freitag, den 3. Dezember, 20.30 Uhr im „Knechtstedenhof“ stattfindet, ergeben lassen. In dieser Versammlung werden der Landesleiter Pa. Koch (Karlsruhe), sowie der Kreiswart von Mannheim, Pa. Burbach, über das Thema „Warum Reichsbund der Kinderreichen?“ sprechen. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß sich die Geschäftsräume des Reichsbundes in D 5, 12, befinden.

Kleine Wirtschaftsecke

Vom badischen Holzmarkt

In der Zeit vom 17. bis 24. November 1937 wurden aus den badischen Wäldungen insgesamt 22.998 fm. Tannen- und Nadelholz (Kiefer) verkauft, wovon 137 fm. auf Preisversteigerungen I (Bodenbezugs- und Bauholz), 7280 fm. auf Preisversteigerungen II (Bauholz, Schwarzholz), 16.018 fm. auf Preisversteigerungen III (Korn, Schwarzholz), 395 fm. auf Preisversteigerungen IV (Korn, Schwarzholz) und 168 fm. auf Preisversteigerungen V (Korn, Schwarzholz) entfielen. Aus Staatswaldungen kamen dabei insgesamt 13.295 fm., über 63,7 v. H. Im einzelnen betrug das Aufkommen aus Staatswaldungen im Südkreis Schwarzwald 6201 fm., im Nordk. Schwarzwald 8771 fm., im Markgräflerland 215 fm., Oberes Rheintal 168 fm. Die Erträge betragen sich zwischen 56 und 79 Prozent der Landesgrundpreise und stellen sich im Bodenbezugs- und Bauholz auf 68 Prozent, im Bauholz Schwarzwald auf 69,9 Prozent, im Markgräflerland auf 62 Prozent, im Oberen Rheintal auf 65 Prozent im Durchschnitt. An Forsten gelangten 283 fm. aus Staatswaldungen zum Verkauf. Die Erträge lagen zwischen 70 und 83 Prozent, im Mittel bei 76,5 Prozent. An Papierholz wurden 3098 Stm., davon 1195 Stm. aus Staatswäldern, abgesetzt. Im Durchschnitt wurde bezahlt für Klasse A 62,5 Prozent, Klasse B 62,8 Prozent, Klasse C 66 Prozent, Klasse D (einstufig) 6,00-7,85 Reichsmark, im Mittel 6,58 Reichsmark, Klasse E (einstufig) 6,50-6,50 Reichsmark, im Mittel 6,45 Reichsmark. Ferner kamen 181 Stm. Forstschutteln (einstufig) zum Verkauf, für die 7,50 Reichsmark bezahlt wurden.

treten waren, errechnete den vorläufigen Jahresabschluss, wonach sich dem für das Geschäftsjahr 1936/37 nach Abschreibungen sich ergebende Gewinn mit Vortrag von insgesamt 334.222,41 Reichsmark, eine Dividende von 6 v. H. Prozent verteilt und der verbleibende Betrag auf neue Rechnung vorzutragen wird. Auch die übrigen Regularien wurden einstimmig genehmigt.

Gebrüder Jungblut AG, Schramberg. Vorläufiger Zeit war der Schwerminger Filialbetrieb der Gebrüder Jungblut AG, Schramberg, in dem 400 Arbeiter beschäftigt waren, stillgelegt worden. 1935 wurde der Betrieb zunächst mit 30 Arbeitern wieder in Gang gesetzt. Diese Maßnahme hat sich durchwegs bewährt. Wie der BVD hört, hat sich die Geschäftslage des Filialbetriebes in den beiden abgelaufenen Jahren ungefähr wieder auf den alten Stand erholt. Ein weiterer Ausbau ist geplant.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig Die Abendbörse setzte an allen Märkten mit sehr kleinen Umsätzen ein. Die Kursstabilität behauptet im großen und ganzen fort. Publikumsstimmung lagern kaum vor. Am Rhein-Mainischen Markt wurde der letzte Berliner Schmelzkuchen, 30-Rarben mächtig, über mit 135,4 v. H. von Renten hatten einige unvollständige Industrieaktien etwas Gewinn, 3 Proz. Staats-Pfandbriefe 105,5, 3 Proz. Casselbank 102,5, beide minus 4, Prozent Dividenden. Kommunalanleihebank beweisen sich bei um 94,95.

Das Geschäft war auch im weiteren Verlaufe allgemein sehr ruhig. Die Kurse kamen vorwiegend wenig verändert zur Reiz, wobei den meisten Schwereungen kein Umlauf zugrunde lag. Auch an den Rentenmärkten konnte sich kein nennenswertes Geschäft entwickeln. Die Börse schloß ausgeglichen ab.

Getreide

Rotterdam Getreide Rotterdam, 30. Nov. Welzen (in Hfl. v. 100 Stk): Januar 6,90; März 7,02 1/2; Mai 7,10; Juli 7,07 1/2. Weizen (in Hfl. v. 100 Stk): Januar 10,5; März 10,4; Mai 10,2; Juli 10,2

Woh. Offiziere AG, vom. Dr. Frank, Zahl L. B. Die auf 21. 12. 1937 einberufene GV hat neben der Erledigung der Regularien Beschlüsse zu fassen über die Umwandlung der Gesellschaft gemäß § 8 der III. WBO vom 2. 12. 1936 zum Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. 7. 1934.

Bürgerdehn Ludwigshafen a. Rh. Die auf 20. 12. 37 angelegte AG hat über den Rückkauf für 1936/37, über die Herabsetzung des Aktienkapitals auf 1 RM. Reichsmark durch Einziehung von nam. 5000 RM. Vorzugsaktien sowie über Satzungsänderungen zu beschließen.

Klein, Schmitt & Beder AG, Frankfurt/Main. Die eSB, in der 9 Aktionäre mit 19 001 Stimmen ver-

Was

Nationaltheater Schillertheater Lustspiel von Menckelmann: Flughafen: 11. Steinwunder: 11. — 2. acht Attraktion: 20. — 3. Palast: 11. — 4. — 5. — 6. — 7. — 8. — 9. — 10. — 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. — 31. — 32. — 33. — 34. — 35. — 36. — 37. — 38. — 39. — 40. — 41. — 42. — 43. — 44. — 45. — 46. — 47. — 48. — 49. — 50. — 51. — 52. — 53. — 54. — 55. — 56. — 57. — 58. — 59. — 60. — 61. — 62. — 63. — 64. — 65. — 66. — 67. — 68. — 69. — 70. — 71. — 72. — 73. — 74. — 75. — 76. — 77. — 78. — 79. — 80. — 81. — 82. — 83. — 84. — 85. — 86. — 87. — 88. — 89. — 90. — 91. — 92. — 93. — 94. — 95. — 96. — 97. — 98. — 99. — 100. — 101. — 102. — 103. — 104. — 105. — 106. — 107. — 108. — 109. — 110. — 111. — 112. — 113. — 114. — 115. — 116. — 117. — 118. — 119. — 120. — 121. — 122. — 123. — 124. — 125. — 126. — 127. — 128. — 129. — 130. — 131. — 132. — 133. — 134. — 135. — 136. — 137. — 138. — 139. — 140. — 141. — 142. — 143. — 144. — 145. — 146. — 147. — 148. — 149. — 150. — 151. — 152. — 153. — 154. — 155. — 156. — 157. — 158. — 159. — 160. — 161. — 162. — 163. — 164. — 165. — 166. — 167. — 168. — 169. — 170. — 171. — 172. — 173. — 174. — 175. — 176. — 177. — 178. — 179. — 180. — 181. — 182. — 183. — 184. — 185. — 186. — 187. — 188. — 189. — 190. — 191. — 192. — 193. — 194. — 195. — 196. — 197. — 198. — 199. — 200. — 201. — 202. — 203. — 204. — 205. — 206. — 207. — 208. — 209. — 210. — 211. — 212. — 213. — 214. — 215. — 216. — 217. — 218. — 219. — 220. — 221. — 222. — 223. — 224. — 225. — 226. — 227. — 228. — 229. — 230. — 231. — 232. — 233. — 234. — 235. — 236. — 237. — 238. — 239. — 240. — 241. — 242. — 243. — 244. — 245. — 246. — 247. — 248. — 249. — 250. — 251. — 252. — 253. — 254. — 255. — 256. — 257. — 258. — 259. — 260. — 261. — 262. — 263. — 264. — 265. — 266. — 267. — 268. — 269. — 270. — 271. — 272. — 273. — 274. — 275. — 276. — 277. — 278. — 279. — 280. — 281. — 282. — 283. — 284. — 285. — 286. — 287. — 288. — 289. — 290. — 291. — 292. — 293. — 294. — 295. — 296. — 297. — 298. — 299. — 300. — 301. — 302. — 303. — 304. — 305. — 306. — 307. — 308. — 309. — 310. — 311. — 312. — 313. — 314. — 315. — 316. — 317. — 318. — 319. — 320. — 321. — 322. — 323. — 324. — 325. — 326. — 327. — 328. — 329. — 330. — 331. — 332. — 333. — 334. — 335. — 336. — 337. — 338. — 339. — 340. — 341. — 342. — 343. — 344. — 345. — 346. — 347. — 348. — 349. — 350. — 351. — 352. — 353. — 354. — 355. — 356. — 357. — 358. — 359. — 360. — 361. — 362. — 363. — 364. — 365. — 366. — 367. — 368. — 369. — 370. — 371. — 372. — 373. — 374. — 375. — 376. — 377. — 378. — 379. — 380. — 381. — 382. — 383. — 384. — 385. — 386. — 387. — 388. — 389. — 390. — 391. — 392. — 393. — 394. — 395. — 396. — 397. — 398. — 399. — 400. — 401. — 402. — 403. — 404. — 405. — 406. — 407. — 408. — 409. — 410. — 411. — 412. — 413. — 414. — 415. — 416. — 417. — 418. — 419. — 420. — 421. — 422. — 423. — 424. — 425. — 426. — 427. — 428. — 429. — 430. — 431. — 432. — 433. — 434. — 435. — 436. — 437. — 438. — 439. — 440. — 441. — 442. — 443. — 444. — 445. — 446. — 447. — 448. — 449. — 450. — 451. — 452. — 453. — 454. — 455. — 456. — 457. — 458. — 459. — 460. — 461. — 462. — 463. — 464. — 465. — 466. — 467. — 468. — 469. — 470. — 471. — 472. — 473. — 474. — 475. — 476. — 477. — 478. — 479. — 480. — 481. — 482. — 483. — 484. — 485. — 486. — 487. — 488. — 489. — 490. — 491. — 492. — 493. — 494. — 495. — 496. — 497. — 498. — 499. — 500. — 501. — 502. — 503. — 504. — 505. — 506. — 507. — 508. — 509. — 510. — 511. — 512. — 513. — 514. — 515. — 516. — 517. — 518. — 519. — 520. — 521. — 522. — 523. — 524. — 525. — 526. — 527. — 528. — 529. — 530. — 531. — 532. — 533. — 534. — 535. — 536. — 537. — 538. — 539. — 540. — 541. — 542. — 543. — 544. — 545. — 546. — 547. — 548. — 549. — 550. — 551. — 552. — 553. — 554. — 555. — 556. — 557. — 558. — 559. — 560. — 561. — 562. — 563. — 564. — 565. — 566. — 567. — 568. — 569. — 570. — 571. — 572. — 573. — 574. — 575. — 576. — 577. — 578. — 579. — 580. — 581. — 582. — 583. — 584. — 585. — 586. — 587. — 588. — 589. — 590. — 591. — 592. — 593. — 594. — 595. — 596. — 597. — 598. — 599. — 600. — 601. — 602. — 603. — 604. — 605. — 606. — 607. — 608. — 609. — 610. — 611. — 612. — 613. — 614. — 615. — 616. — 617. — 618. — 619. — 620. — 621. — 622. — 623. — 624. — 625. — 626. — 627. — 628. — 629. — 630. — 631. — 632. — 633. — 634. — 635. — 636. — 637. — 638. — 639. — 640. — 641. — 642. — 643. — 644. — 645. — 646. — 647. — 648. — 649. — 650. — 651. — 652. — 653. — 654. — 655. — 656. — 657. — 658. — 659. — 660. — 661. — 662. — 663. — 664. — 665. — 666. — 667. — 668. — 669. — 670. — 671. — 672. — 673. — 674. — 675. — 676. — 677. — 678. — 679. — 680. — 681. — 682. — 683. — 684. — 685. — 686. — 687. — 688. — 689. — 690. — 691. — 692. — 693. — 694. — 695. — 696. — 697. — 698. — 699. — 700. — 701. — 702. — 703. — 704. — 705. — 706. — 707. — 708. — 709. — 710. — 711. — 712. — 713. — 714. — 715. — 716. — 717. — 718. — 719. — 720. — 721. — 722. — 723. — 724. — 725. — 726. — 727. — 728. — 729. — 730. — 731. — 732. — 733. — 734. — 735. — 736. — 737. — 738. — 739. — 740. — 741. — 742. — 743. — 744. — 745. — 746. — 747. — 748. — 749. — 750. — 751. — 752. — 753. — 754. — 755. — 756. — 757. — 758. — 759. — 760. — 761. — 762. — 763. — 764. — 765. — 766. — 767. — 768. — 769. — 770. — 771. — 772. — 773. — 774. — 775. — 776. — 777. — 778. — 779. — 780. — 781. — 782. — 783. — 784. — 785. — 786. — 787. — 788. — 789. — 790. — 791. — 792. — 793. — 794. — 795. — 796. — 797. — 798. — 799. — 800. — 801. — 802. — 803. — 804. — 805. — 806. — 807. — 808. — 809. — 810. — 811. — 812. — 813. — 814. — 815. — 816. — 817. — 818. — 819. — 820. — 821. — 822. — 823. — 824. — 825. — 826. — 827. — 828. — 829. — 830. — 831. — 832. — 833. — 834. — 835. — 836. — 837. — 838. — 839. — 840. — 841. — 842. — 843. — 844. — 845. — 846. — 847. — 848. — 849. — 850. — 851. — 852. — 853. — 854. — 855. — 856. — 857. — 858. — 859. — 860. — 861. — 862. — 863. — 864. — 865. — 866. — 867. — 868. — 869. — 870. — 871. — 872. — 873. — 874. — 875. — 876. — 877. — 878. — 879. — 880. — 881. — 882. — 883. — 884. — 885. — 886. — 887. — 888. — 889. — 890. — 891. — 892. — 893. — 894. — 895. — 896. — 897. — 898. — 899. — 900. — 901. — 902. — 903. — 904. — 905. — 906. — 907. — 908. — 909. — 910. — 911. — 912. — 913. — 914. — 915. — 916. — 917. — 918. — 919. — 920. — 921. — 922. — 923. — 924. — 925. — 926. — 927. — 928. — 929. — 930. — 931. — 932. — 933. — 934. — 935. — 936. — 937. — 938. — 939. — 940. — 941. — 942. — 943. — 944. — 945. — 946. — 947. — 948. — 949. — 950. — 951. — 952. — 953. — 954. — 955. — 956. — 957. — 958. — 959. — 960. — 961. — 962. — 963. — 964. — 965. — 966. — 967. — 968. — 969. — 970. — 971. — 972. — 973. — 974. — 975. — 976. — 977. — 978. — 979. — 980. — 981. — 982. — 983. — 984. — 985. — 986. — 987. — 988. — 989. — 990. — 991. — 992. — 993. — 994. — 995. — 996. — 997. — 998. — 999. — 1000. — 1001. — 1002. — 1003. — 1004. — 1005. — 1006. — 1007. — 1008. — 1009. — 1010. — 1011. — 1012. — 1013. — 1014. — 1015. — 1016. — 1017. — 1018. — 1019. — 1020. — 1021. — 1022. — 1023. — 1024. — 1025. — 1026. — 1027. — 1028. — 1029. — 1030. — 1031. — 1032. — 1033. — 1034. — 1035. — 1036. — 1037. — 1038. — 1039. — 1040. — 1041. — 1042. — 1043. — 1044. — 1045. — 1046. — 1047. — 1048. — 1049. — 1050. — 1051. — 1052. — 1053. — 1054. — 1055. — 1056. — 1057. — 1058. — 1059. — 1060. — 1061. — 1062. — 1063. — 1064. — 1065. — 1066. — 1067. — 1068. — 1069. — 1070. — 1071. — 1072. — 1073. — 1074. — 1075. — 1076. — 1077. — 1078. — 1079. — 1080. — 1081. — 1082. — 1083. — 1084. — 1085. — 1086. — 1087. — 1088. — 1089. — 1090. — 1091. — 1092. — 1093. — 1094. — 1095. — 1096. — 1097. — 1098. — 1099. — 1100. — 1101. — 1102. — 1103. — 1104. — 1105. — 1106. — 1107. — 1108. — 1109. — 1110. — 1111. — 1112. — 1113. — 1114. — 1115. — 1

Was ist heute los?

Mittwoch, 1. Dezember:

Nationaltheater: „Ein Waschen“... Städtisches Zoologisches Museum: 10-12.30 und 14.30-16 Uhr...

Rundfunk-Programm für Mittwoch, 1. Dezember:

Reichsfunkhaus Stuttgart: 6.00 Morgenklub... 12.00 Mittagskonzert: 13.00 Nachrichten: 13.15 Mittagskonzert...

Praktisch denken von Wäsche schenken SPECK

Wäsche und Dampf: 18.00 Brennstoffe... 22.30 Eine kleine Nachtmusik... 23.00-24.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik...

Daten für den 1. Dezember 1937

- 1859 Der Maler Alfred Heibel in Düsseldorf gestorben (geb. 1816). 1886 Der Afrika-reisende Karl Ludwig Dühse in Kilmija ermordet (geb. 1856).

TRAURINGE von der einfachen glatten bis zu der eleganten ziselierten Ausführung in reicher Auswahl. Casar Fesenmeyer P 1, 3 breite Straße

1925 Abschluß des Locarno-Vertrages. 1933 Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat. 1936 Reichsgesetz über die die ganze deutsche Jugend umfassende Hitler-Jugend.

Die Kündigung von Mieträumen

Das Kammergericht hat, wie das Reichsgericht, die Kündigung der Mieträume, die ohne Genehmigung der zuständigen Stelle nach dem Inkrafttreten der Reichswohnverordnung vom 20. November 1936 zwecks Mieterhöhung ausgesprochen wird, rechtlich unwirksam ist.

AMTICHE WIRTSCHAFTS MITTEILUNGEN Lebensmittelausgabe

Am Mittwoch, den 1. Dezember, findet in allen NSDAP-Ortsgruppen eine Ausgabe von Lebensmittelausgaben und -preisen statt.

Hier spricht die NSDAP

Aus der Arbeit der Partei im Kreise Mannheim im Dezember

Die Versammlungstätigkeit im Winterhalbjahr geht weiter. So finden im Monat Dezember in nachstehende Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Mannheim öffentliche Kundgebungen statt.

Table with 3 columns: Location, Date, and Name. Includes Redaran-Nord, Jungbusch, Redarpfing, Rheinm., Rheintor, Wasserturn, Längelschen, Humboldt, Großhagen, Sulzbach, Friedrichsfeld, Altmühl, Friedrichspfad, Käferhof, Bismarckplatz, Redarhdt-Öst, Lindenhof, Sandhofen, Woblfelgen, Planfenhof, Redaran-Süd, Gemeindefeld, Gesellschaftshaus, Liebertal, Bayerischer Hof, Wartburg-Holz, Planetarium, Schmittberger-Hof, Lichtspielhaus Müller, Goltshaus „Zum Löwen“, Adler, Adler, Schlachthof, Volkshaus, Schwarzer Adler, Fähringer Löwen, Flora, Rheinpark, Adler, Versammlungsh. Roseng., Altes Rathaus, Volkshor, Hg. Fischer, Schneider, Schüh, Metz, Riefes, Wegandt, Riefes, Köberle, Riefes, Bertram, Ziegler, Mayer, Mayer, Engelhardt, Mayer, Engelhardt, Schneider, Fischer, Riefes, Riefes.

Neue Listen der „Fettkunden“

Veränderung der Fettbezugsregelung ab 1. Januar 1938 / Neue Kundenkarten

Die Eintragungen in die Listen der „Fettkunden“ entsprechen vielfach nicht mehr dem Personenstand in den Haushaltungen. Zu ihrer Kontrolle wird daher entsprechend einem solchen entsprechenden Erlaß ab Januar 1938 der sogenannte „Haushaltungsnachweis“, der auch bisher schon zu erbringen war, in veränderter Form fortgeführt.

Im Gegensatz zur bisherigen Regelung wird die Nachweisführung in zwei Gruppen aufgeteilt: Haushaltungsnachweis A gilt nur für Mutter und Haushaltungsnachweis B für Schmalz, Speck, Salz und Kohlfett. Die Nachweise sind auf den vorgegedruckten Formularen jeweils bei den Verkaufsstellen zu hinterlegen, bei denen die betreffenden Fettsorten erstanden werden.

Die erforderlichen Antragsvordrucke einschließlich der Merkblätter, die Gemeinde zu beschaffen. Ihr obliegt es auch, wie im Vorjahre, die Antragsvordrucke zusammen mit dem Merkblatt zu verteilen und die ausgefüllten Anträge wieder einzusammeln.

füllten Anträge wieder einzusammeln. Dabei ist in gleicher Weise wie im Vorjahre zu verfahren. Die Beschaffung der Vordrucke, ihre Verteilung und Einlieferung sowie die Ausfertigung der Haushaltungsnachweise ist so zu beschleunigen, daß die Ausbändigung der Haushaltungsnachweise bis zum Jahresende fertiggestellt ist.

Für Gast- und Speisewirtschaften, Kantinen, Privatmittagsstuden und dergl. sowie Kaffereien und Konditoreien bleibt die bisherige Regelung des Fettbezuges auf Grund von Betriebsnachweisen unverändert. Die Ausfertigung neuer Betriebsnachweise ist nicht vorgesehen.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An sämtliche Rassenleiter des Kreises Mannheim Die besten Reichswehrmilitärs sind eingetroffen und auf der Kreisfahnenverwaltung, Zimmer 17, abzuholen.

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim Wir erinnern die Ortsgruppen an den künftigen Monatsbericht (Monat November), Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

- Altmühl. 3. 12., 19.45 Uhr, Antreten der Politischen Leiter und Pol.-Leiter-Kandidaten vor dem Wartburg-Holzplatz, F 4, 7. Rheintor. 3. 12., 20.15 Uhr, öffentliche Kundgebung im Wartburg-Holzplatz, F 4, 7. Es spricht Gauleiter Hg. Fischer über: „Ein Volk ist sich selbst“.

NS-Frauenchaft

- Redaran-Süd. 1. 12., 20 Uhr, Heimabend im „Volkshor“. Redenheim. 1. 12., 20 Uhr, Mitgliederversammlung für sämtliche Frauenchefs und Frauenvertreterinnen im „Volkshor“. Woblfelgen. 2. 12., 16 Uhr, Abrechnung der Karten für den Bazar in der Woblfelgenhalle. Redenheim. 2. 12., 20.15 Uhr, Heimabend in der Kulturhalle. Woblfelgen. 2. 12., 20 Uhr, Heimabend und wichtige Besprechung. Altmühl. 2. 12., 20.30 Uhr, Heimabend im Schulhaus. Altmühl. Im Monat Dezember finden unsere Adressmittage nur dienstags statt. Humboldt. 1. 12., 20 Uhr, Handarbeits- und Waschlabend in der Hildschule. 1. 12., 15 Uhr, rechnen die Jugendleiterinnen die Bazararten ab. Gleichzeitig werden die Beitragsmarken und Stifte verteilt. Bei Veränderung der Beiträge sind die Jugendleiterinnen in B 4, Erdgeschoss im Woblfelgenhaus zu informieren. Woblfelgen. Die Jugendleiterinnen-Versammlung findet am Mittwoch statt. Woblfelgen. 2. 12., 20 Uhr, Heimabend bei Woblfelgen. Die am Spiel beteiligten Frauen kommen 19.30 Uhr, Lieberhagen mitbringen. Sandhofen. 1. 12., 20.30 Uhr, Singen im Kaffeehaus. Altmühl. Referentinnen der NSDAP- und Haushaltungsnachweise. 2. 12., 15 Uhr, wichtige Besprechung in L 9, 7. Ehre mitbringen. Altmühl. Propagandamitarbeiterinnen! 1. 12., 18 Uhr, wichtige Besprechung in L 9, 7. Abteilung Jugendgruppe Deutsches Gd und Jungsoldat. Donnerstag, 20 Uhr,

Heimabend in L 9, 7. Die für den Bazar bestimmten Arbeiten sind unbedingt abzuliefern. Redarhdt-Öst. Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend in der Woblfelgenhalle.

NSDAP

Spartaninnen! 4. 12. keine Bodenbildungslehre. Sport für alle 6. 12., 19.30-21 Uhr, U-Schule. Gruppe W/171 Schwabingerhdt 2. Die Schicht Irma Stahl hat in Zukunft donnerstags Heimabend; erstmalig 2. 12. Erste-Hilfe-Kurs: Dr. Taglang, Donnerstag, 20 Uhr, in N 2, 4. Führerschulungswert. 3. 12. Woblfelgen alle Ortsgruppenleiterinnen. Gruppenleiterinnen! Ausweise von der Kreisverwaltung sofort auf dem Untergang abholen. Gruppe W/171 Schwabingerhdt 1. 1. 12. Sport in der Woblfelgenhalle. Gruppe W/171 Humboldt. Die Woblfelgenhalle vor Hermann bringen den Beitrag zu Grotel Ludwika. Die Schichten Schmitt, Reinhold, Heibamp, Reiner bringen ihre fertigen Arbeiten am Mittwoch in den Heimabend. 11/171 Humboldt. Schicht D, Thoma 1. 12. Heimabend, Beitrag mitbringen. Gruppe Friedrichspfad. 3. 12., 20 Uhr, Antreten der Schichten M, Oberle, M. Dorned, M. Hartmann, M. Schiffer auf dem Jungbuschplatz. Beitrag ist mitzubringen.

NSDAP

Abteilung Lindenhof. 4. 12., 20 Uhr, Mitglieder-versammlung im „Schloßgarten“, Tunnelstraße 2.

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisleitung Mannheim, Rheinstr. 3

Propaganda

Die Ortsleiter tragen Sorge dafür, daß in C 1, 10, Zimmer 12, sofort wichtiges Propagandamaterial abgeholt wird.

Berufsberichterstattung

Zu dem jeweils mittwochs von 20.30-22 Uhr stattfindenden Vortrag für Kurzschrift, Anfänger, werden noch Anmeldekarten entgegengenommen. Die Vortragsergebnisse für die Woblfelgenhalle-Verwaltung ist eingetroffen und kann in C 1, 10 (Zimmer 8) gegen eine Gebühr von 30 Pf. abgeholt werden.

Haushaltungen

Friedrichspfad. 1. 12., um 20.30 Uhr, Hochgruppen-abend in D 5, 11.

Ortsgruppen

Deutsches Gd und Jungsoldat, Donnerstag, 20 Uhr, henzelwaller und deren Nachfolger zum Dienstausweis auf dem U-Schulplatz um 20 Uhr in Uniform an. Nichtuniformierte tragen Armbänder. Grotel Ludwika. Die Betriebsleiterinnen holen sofort wichtiges Propagandamaterial auf der Geschäftsstelle (Karl-Ludwika-Str. 7) 18-19 Uhr ab. Redenheim. Donnerstag, 2. 12., 20 Uhr, im „Schwarzen Baum“ Versammlung sämtlicher Betriebsleiterinnen, Straßenwaller, Woblfelgen.

Ortsgruppen

Deutsches Gd und Jungsoldat. Am 2. 12., 20 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppenverwaltung (Kreisingenwaller im Haus der Deutschen Arbeit, Zimmer 39) Monatsversammlung, zu der jeder Betriebsleiter und Betriebsleiterin mit deren Stellvertreter(in) zu erscheinen haben. Erscheinen ist Pflicht! Woblfelgen. Sämtliche Jelen- und Woblfelgen der Ortsgruppen haben sich am Freitag, 3. 12., 19.45 Uhr, im Lokal „Zum schwarzen Adler“ zum Wapp einzufinden.

Kraft durch Freude

Hdt. Reisen, Wandern und Urlaub 8-14 Tagefahrten Ende Dezember

- U 1 vom 25. 12. bis 2. 1. 38 nach Oberbayern (Schliersee usw.). Gesamtpreis 37,- RM. U 2 vom 25. 12. bis 2. 1. 38 nach München. Kosten für Fahrt, Übernachtung mit Frühstück, Stadtrundfahrt, Kulemsbesichtigung 32,- RM., nur Fahrt (Verwandtenbesuch) 9,- RM. U 3 vom 24. 12. bis 2. 1. 38 nach Berlin. Fahrt, Übernachtung mit Frühstück 45,- RM., nur Fahrt (Verwandtenbesuch) 17,- RM. U 4 vom 26. 12. bis 2. 1. 38 im Woblfelgen (Bergringhdt). Gesamtpreis einschließlich Stiefers 80,50 RM. U 5 vom 26. 12. bis 2. 1. 38 im Woblfelgen (Kanzelhofhdt). Gesamtpreis einschließlich Stiefers 48,50 RM. U 6 vom 26. 12. bis 2. 1. 38 in den Schwarzwald (Lobnauberg). Gesamtpreis einseitig, Stiefers 38,50 RM. Außer den obigen Fahrten finden bis Ostern weitere 54 Winterpart- und Urlaubsfahrten statt. Erfindigen Sie sich bei den Geschäftsstellen.

Hdt. Volkshilfsdienst

Krogen, Donnerstag, 2. 12., 20.15 Uhr, liegt in der „Hornstraße“, D 2, 6 Hans Reddler aus eigenen Werken. Mitglieder der Woblfelgen und Jungsoldat der Oberstraße 80 Pf., Nichtmitglieder 1,10 RM. Die Vortragstreibe Natur- und heimatschöne Vorträge beginnt am Freitag, 3. 12., 20.15 Uhr, in der Kula, A 4, 1 (dem. Handwerkschule) mit dem Vortrag „Wie unsere Heimat wurde“. Einzelkarten 30 Pf., Reihenkarte für die acht Vorträge 2,- RM., für Jungsoldat der Oberstraße 1,- RM.

Vom Planetarium. Am Donnerstag, 2. Dezember, findet die zweite Abendveranstaltung mit Kurzvortrag, Kulturfilmen und Vorfüh-

Wenn die Augen nimmer taugen Platz geh' zu Kaufhaus

tung des Sternprojektors statt. Die Vortragstreibe „Vorbilder deutscher Organisation und deutscher technischer Leistung“ beginnt nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 2. Dezember, sondern erst am 27. Januar.

Von der Rhein-Hardtbahn Mannheim-Ludwigshafen-Bad Dürkheim! Die Mittwochsausflugsrückfahrkarten werden künftig bereits ab Betriebsbeginn ausgegeben. Die Rückfahrt muß jedoch wie bisher um 24 Uhr des Lösungstages beendet sein.

Letzte badische Meldungen

Dogt erhielt 12 Jahre Zuchthaus

\* Waldshut, 30. Nov. In der Berufungs- verhandlung gegen den Adolf Dogt aus Boll, der in der ersten Verhandlung wegen Mordes und Anstiftung zur Abtreibung zum Tode verurteilt wurde, fällt das Gericht in später Abendstunde des Dienstags folgendes Urteil: 12 Jahre Zuchthaus, abzüglich 6 Monate Unter- suchungshaft. (Bericht folgt.)

„Verfälschter“ Kupferdraht

\* Karlsruhe, 30. Nov. Auf der Baustelle der Reichsautobahn in der Nähe von Hags- feld stahl der vorbestrafte Franz Fischer 32 Kilogramm Kupferdraht und verkaufte ihn an den ebenfalls vorbestraften 33 Jahre alten Ludwig Heim, der über die Herkunft Bescheid wußte. Heim „verfälschte“ den Kupferdraht bei einer Abwarenhandlerin. Die beiden wurden jetzt auf der Anklagebank. Das Schwurgericht verurteilte beide wegen Diebstahl bzw. Hehlerei, Betrug und Urkundenfälschung zu einer Gefäng- nisstrafe von je sechs Monaten.

Eine jugendliche Einbrecherbande

\* Karlsruhe, 30. Nov. Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen eine jugend- liche Einbrecherbande, der der 19jährige Wil- helm Mey aus Weinheim, der 19jährige Bernhard Greuß aus Mannheim, der gleich- altrige Otto Braun aus Baden-Baden und der 18 Jahre alte Hans Teife aus Stodach angehö- ren. Sämtliche vorbestraften Angeklagten hatten in der Umgebung von Bretten und Sinsheim eine Reihe Diebstähle verübt. In den Wädern von Eppingen und Flebingen stahlen sie Klei- dungsgüter, Lebensmittel und Bargeld. Aus Arbeiterzelten bei Helmshaus stahlen sie Fahr- räder. Die jugendliche Bande trieb sich weit her- um. Braun wurde in der Schweiz verhaftet und ausgeliefert. Greuß gelangte teils zu Fuß bis nach Würzburg und Nürnberg. Sämtliche An- geklagten wurden wegen mehrfachen erschweren Diebstahls, Greuß außerdem wegen Betrug ver- urteilt. Mey erhielt ein Jahr, Greuß zehn Mo- nate, Braun ein Jahr und sechs Monate und Teife ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Hohe Strafen für die Schwarzbrenner

30. Nov. In dem Prozeß gegen Ja- cob März und Genossen wegen Hinterziehung der Brauweinmonopolabgabe, Urkundenfä- schung usw. wurde am Montagvormittag das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Jakob März erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und eine Geldstrafe von 158 976,12 RM, im Nebenstrafmaß wurde ihm weitere zehn Mo- nate Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrentitel wurden ihm auf drei Jahre aberkannt. Außer- dem wurde eine Bierfabrikstrafe von über 40 000 RM ausgesprochen. Daniel März wurde zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten und zu einer Geldstrafe von 58 857,92 RM ver- urteilt. Hilde März zu einem Jahr drei Mo- naten Gefängnis und 108 873,22 RM Geld- strafe. Gegen Otto Ranke lautete das Urteil auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und 50 000 RM Geldstrafe sowie drei Jahre Ehr- verlust. Auch diesen drei Angeklagten wurden noch hohe Bierfabrikstrafen auferlegt. Hans Eisele wurde in eine Geldstrafe von 4000 und 1000 RM ankommen, der Angeklagte Meßner freigesprochen.

Wegen Mordversuchs vor Gericht

Freiburg, 30. Nov. Das Schwurgericht Freiburg verurteilte die 36 Jahre alte Ange- klagte Vera Wieland aus Worblingen wegen Mordversuchs an der 61 Jahre alten Lina Bred- ler, Vörrach, ferner wegen Diebstahls, Unter- schlagung, Betrugs und Sachbeschädigung zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Ein Jahr Untersuchungsh- aft wurden ihr angedreht. Die mitangeklagte Witwe Josefine Kechtig erhielt wegen gefähr- licher Körperverletzung, Beihilfe zum Betrug und Hehlerei ein Jahr sechs Monate Gefäng- nis; deren Sohn Heinrich Kechtig wegen Bei- hilfe zur gefährlichen Körperverletzung und Be- trug ein Jahr Gefängnis.

Guter Oberkellner — guter Detektiv

Diebstahl im Speisewagen / Anilinhaltiges Pulver hat geholfen

Mannheim, 30. Nov. Ein Oberkellner der Mitropa, der auf der Strecke Holland — Basel fuhr, wurde auf seinen Reisen wiederholt be- stohlen. Trotz größter Aufmerksamkeit konnte er zunächst nicht dahinter kommen, wer der Täter war. Seiner Ansicht nach konnte nur einer der Angestellten im Speisewagen der Dieb sein.

Wiederholt zeichnete er die Geldstücke, die er in seinem Beutel verwahrte. Die verminderten sich regelmäßig, ohne daß der Dieb ergriffen wurde. Nun kam der Bestohlene eines Tages auf den Gedanken, sein Geld mit einem anilin- haltigen Pulver zu bestreuen. Er verwahrte dann das so gezeichnete Geld in seinem Beutel, den er in eine Aktentasche legte, und verließ, nachdem er die Aktentasche unter den Kuffersch- eitel gestellt hatte, das Abteil. Bald darauf setzte sich der Küchenchef, Bruno B., an den Tisch, um eine Nachzeit einzunehmen. Später wurde beobachtet, wie er sich in der Küche die Hände mit Jumi, Zitronen und Seife reinigte und einen Farbkleck am linken Unterarm hatte, und daß er sich dann in eine Toilette

\* Karlsruhe, 30. Nov. Am Montag trat der Beirat der Landesplanungsgemeinschaft Baden in der Reichsstatthalterei zu einer Sit- zung zusammen. Die mit Raumfragen beschäf- tigten Stellen der Partei, der Ministerien, der Reichsbehörden, der Wehrmacht, des Reichs- arbeitsdienstes, der Kommunen, der berufständ- lichen Organisationen waren in großer Zahl vertreten.

Baden ist nun, wie der stellvertretende Vor- sitzende der Landesplanungsgemeinschaft Baden, Ministerpräsident Köhler, ausführte — der Vorsitzende, Reichsstatthalter Robert Wagner war an der Teilnahme verhindert — kein Land der unbegrenzten Möglichkeiten mehr. Wie ste- hen, wie kaum ein anderer Gau, eng im Raum. Es ist zudem schwer, Dinge, die sich in der Ver- gangenheit falsch entwickelt haben, wieder zu- recht zu bringen.

Beispiel Hohenwald

Welch umfassender Art die Tätigkeit der Lan- desplanungsgemeinschaft Baden, die jetzt mit Bezirksstellen in Konstanz, Freiburg und Mannheim arbeitet, ist, ging aus dem Be- richt des Landesplaners, Oberregierungsbaurat Feldmann, hervor. An Hand eines vor- züglichen Kartenmaterials schilderte er die

gründliche Vorarbeit, die von seiner Stelle ge- leistet wird. Sehr instruktiv ist das Beispiel des Hohenwaldes, des Stiefkinder der frü- heren Reaktionen. An Ort und Stelle wurden eingehende Untersuchungen angestellt über die Wohnungsverhältnisse, die Feuerliche Belastung der Gemeinden, die Säuglingssterblichkeit, die Bevölkerungsbewegung seit 1825, die ständig rückläufig gewesen ist. Ferner wurde festgelegt, welche Wege die Arbeiter täglich zur Arbeits- stelle zurückzulegen haben, welche Meliorie- rungsmöglichkeiten bestehen.

Um die Folgerungen aus den Erkenntnissen zu ziehen, ist eine Zusammenarbeit aller Stellen notwendig. Wichtig erscheint, die vorhandenen Straßen besser auszubauen. Der Arbeitsdienst soll von April ab zur Melioration eingesetzt werden, wobei zu prüfen sein wird, bis zu welchen Höhenlagen solche Arbeiten noch Erlösa versprechen. Die vom Winterhilfswerk seinerzeit eingeleitete Kalkulation wird weiter- geführt. Der Ausbau der Wassertrasse ist viel- versprechend.

Im ganzen Land werden Erhebungen ange- stellt über die Bevölkerungsbewegung. Ein ge- fundenes Wachstum der Großstädte darf nicht auf Kosten des Landes erfolgen. Von einer Karte ist in verschiedenen Schattierungen von Rot

und Blau der Grad der Zunahme oder Ab- nahme der Bevölkerung abzulesen. Es stellt sich dabei heraus, daß Teile der Rheinebene mit guten Böden und günstigen klimatischen Ver- hältnissen eine Abwanderung zu verzeichnen hatten. Die großen Fluorkorrekturen sollen hier Abhilfe schaffen.

Der Straßenbau

Weiteres Kartenmaterial veranschaulicht Ein- gemeindungsprobleme, die Verteilung der Ar- beiten der öffentlichen Hand, die Beanspruchung des Bodens durch Sportplätze — früher hatte bekanntlich jede politische Richtung in der Ge- meinde ihren eigenen Sportplatz. Eine ganze Serie von Karten stellt die Verhältnisse in den Privatbesitzungen dar, die verschiedenen Be- triebformen, den Grad der Pflege usw. Jetzt ist klar geworden, wieviel hier noch zu ge- schehen hat. Besondere Untersuchungen erstrecken sich darauf, wie weit zur Zeit ertraglos, an sich aber wertvolle Flächen besser genutzt werden können; ferner wie der Grundbesitz verteilt ist. Zu den kommenden Aufgaben zählt der Aus- bau des Straßennetzes. Die Fortführung der Reichsautobahn nach Baden- Baden ist bekanntlich gesichert, die nach Basel in Aussicht genommen. Der Ausbau der Schwarzwalddhofstraße, der auch vom Reichsinspektor für das deutsche Straßennetz gewünscht wird und der bis zum Feldberg- gebiet durchgeführt werden soll, gewinnt an Be- deutung. Des weiteren wird zu überlegen sein, wo kleinere Industriezentren entstehen können, um zufällige Arbeit zu schaffen. Die Aus- loserung der Großstädte wird im Auge behalten, ebenso die Stärkung des Bauern- tums. Dabei muß auch dem Arbeiter die Mög- lichkeit gegeben werden, landwirtschaftlichen Be- sitz zu erhalten oder neu zu erwerben.

Eigenart der Bodenseelandschaft

Der Leiter der Bezirksplanungsstelle Kon- stanz, Baurat Sindlinger, sprach über die Verhältnisse am Bodensee. Die Erhaltung der Schönheit und Eigenart dieser Landschaft legt besondere Pflichten auf. Wer in längeren Zeit- absständen wieder an den See kommt, ist wenig erfreut über die Veränderungen, die sich am Ufer vollziehen. Am Untersee, der noch mehr abseits vom Verkehr liegt, sind die Mängel noch nicht so stark in Erscheinung getreten wie am Ueberlinger See, besonders an dessen nörd- lichem Ufer. Durch die Errichtung von Boden- end- und Ferienhäusern sind weite Strecken des Ufers in Privatband gekommen. Es ist nun zu untersuchen: Was ist als bodenständige Bebauung anzusehen? Die das gesunde Wachst- um der Gemeinden hemmende Bodenbeset- zung muß eingedämmt werden. Ferner sind durch einschneidende Maßnahmen die Ufer gegen den Angriff des Wassers zu schützen.

Aus der anschließenden Aussprache ging die fruchtbare Zusammenarbeit aller Stellen mit der Landesplanungsgemeinschaft hervor.

Kleine Oertheimer Nachrichten

\* Errichtung einer Krankenstube-Rebenhelle. Die Ortskrankenkasse Mannheim hat für ihre Mitglieder in Oertheim, die meist in Mann- heimer Betrieben tätig sind, durch Errichtung einer Rebenhelle viele Wünsche erfüllt. Bei plötzlicher Krankheit mußte stets der Weg nach Mannheim angetreten werden, um sich einen Krankenschein ausstellen zu lassen. Durch die Errichtung einer Rebenhelle in der Alexander- straße 36, wo sich gleichzeitig die Rebenhelle der Ortskrankenkasse Heppenheim befindet, tritt eine wesentliche Erleichterung ein. Die Dienst- fahrten zur Abgabe von Krankenscheinen und Entgegennahme von Krankmeldungen sind täg- lich von 8 bis 12 Uhr.

\* Der Polizeibericht meldet: Es gelangten zur Anzeige vier Personen wegen Verstoß

Zweischgenbaumplantage in Heppenheim

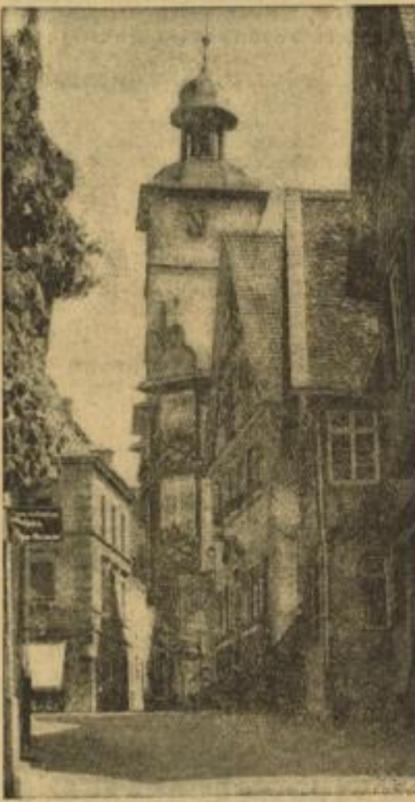
Neubau für NSD-Kindergarten / Verschönerungsarbeiten am „Graben“

\* Heppenheim, 30. Nov. (Sig. Verh.) Für seinen NSD-Kindergarten wird die Stadt Heppenheim gleich einen Neubau errichten. Vor weni- gen Wochen ist das dafür bestimmte Gelände in den Besitz der Gemeinde übergegangen. In zentraler Lage der Stadt, in der Herrmann- straße, wird der Neubau, mit dem alsbald be- gonnen werden kann, zu sehen kommen. Das Gebäude wird einen großen Kinderaal, ein Schwachzimmer, Räume für Garderobe usw. enthalten. Und ebenso wie der Kinderaal ist auch der Spielgarten nach Süden zu orientiert. Ferner wird im neuen Haus auch die NS- Frauenkassette ihr künftiges Heim besitzen.

Zu den bereits seit einigen Wochen im Gange befindlichen Verschönerungsar- beiten in „Graben“ haben sich nun noch Verkehrsverbesserungen schaffende Verände- rungsarbeiten gesellt. So erfolgt gegenwärtig an der Ecke Graben, und Friedrichstraße die Niederlegung des einstigen Seitengebäudes zwecks Verwirklichung einer besseren Verkehrsüber- sicht zwischen den beiden Straßen. Die an glei- cher Stelle gelegene mißständliche Waageanlage verschwindet ebenfalls. Die Waage selbst und das Wiegebauwerk in das einstige An- weien verlegt.

Auch die Ecke Graben—Kellereigasse, am Auf- gang zum Kreisamt und Rathaus, wird ein neues Gesicht erhalten. Die Milchverkauf- genossenschaft hat hier einen Neuba- geplant. Zur Freimachung des Geländes wird das alte, baufällige und unansehnliche Gebäude niedergelegt. Und im gleichen Zuge wird auch die Baufluchtlinie an der Ecke zurückverlegt werden, um so ebenfalls eine bessere Verkehrs- über- sicht des Verkehrs von der Kellereigasse nach dem Graben hin zu gewinnen.

Die jenseits der Bahn zur Errichtung kom- mende Erdhöfe-Siedlung der badischen Landesregierung wird nun bald die ersten Erde- jenen. Ziehen Erdhöfe sind nun ver-



Die alte Gasse zum Heppheimer Marktplatz. Archibild

meßen und in den nächsten Tagen schon wird mit ihrem Bau begonnen werden.

Ein beachtliches Projekt, das die Stadt Heppenheim jetzt zur Durchführung bringt, stellt auch die Errichtung einer Zweischgen- baum-Plantage dar. Das städtische Grundstück an der Ecke Darmstädter- und Ja- kob-Maler-Straße wird mit Zweischgenbäumen angepflanzt werden. Die ganze Umgebung wird sich so verschönern und der Stadteingang von Oertheim der noch ein gewinnenderes Gesicht erhalten.

Die Stadt Heppenheim hat sich auch eine Kall- asphalt-Teer- und Bitumen-Epilmashine an- geschafft zur Befestigung der Bürgersteige.

Don der Universität Heidelberg

Heidelberg, 30. Nov. Die Professoren der Universität Heidelberg teilten mit: Der so- Professor Dr. phil. nat. Ferdinand Schmidt wurde beauftragt, vom Wintersemester 1937/38 ab den freigeordneten außerordentlichen Lehr- stuhl für „Grundlagen der Physik“ an der Tech- nischen Hochschule in Stuttgart vertretens- weise zu übernehmen.

Fränkisches Grab entdeckt

Ettingen, 30. Nov. Aus einem Grund- stück in der Bismarckstraße stieß man bei den jetzt im Gange vorgenommenen Grabar- beiten auf ein fränkisches Grab, wie deren schon in früheren Jahren einmal in jenem Bezirk ge- funden worden sind. Die Beigabe des Grabes lassen auf vorchristliche Bestattung schließen. Bei den Grabarbeiten im Gebiet zwischen Bismarck- und Zedanzstraße handelt es sich nicht um eine geschlossene und zusammenhängende Friedhöfs- anlage, sondern um Eigenfriedhöfe von Höfen oder Geschlechtsgruppen einzelner Sippen.

Die neue Garnitur den aparten Schal zum Abendkleid stets von Carl Bauer, N 2, 9

gegen die Bauvorschriften; zwei Personen wegen Verstoß gegen die Verkehrsordnung; zwei Personen wegen Sonnabendsarbeit; drei Personen wegen Kubebörung; eine Person wegen Bauverstoß ohne Baubewerkschein; eine Person wegen Verstoß gegen die Meldeord- nung.

\* Der Gemeindefall ist gesperrt. Anfolge des Austritts der Maul- und Klauenseuche ist der Gemeindefall bis auf weiteres ge- sperrt worden.

\* Nach gerade gut abgegangen. In den ge- strichen Abendstunden ließ an der Ecke Koals- hiller- und Bismarck-Straße ein Fuhrwerk mit einem Lastkraftwagen zusammen. Nur dem Umstand, daß der Fahrer des Lastwagens sein Wagnis sofort zum Stehen gebracht hat, ist es zu verdanken, daß kein größerer Schaden entstanden ist. Lediglich der Scheinwerfer am Auto ging in Scherben.

Ge

Das neue... den, von de... das Werden... im german... Wölkervand... ten Reichs... gebunden... Schumanns... sifizieren... und besonde... des ersten... handelt die... den Erzähl... deutsche Pa... linds und F... mittelalterl... stalt des erk... auf dem J... weiter vom... erfüllten He... harten Seite... Son w el... die E...

Edmund... sein Werk: „Der rote... Kampf um... Verwirklich... Kampf bilde... schlie von... Wölkervand... ist die von... linke der de... kind über d... wen bis zu... Großen und... feiert. Sinn... digem Ring... äußere Los... Mittelmeer... kulturelle U... tums, besse... Südwesten... liegt. Die G... ihre großde... der deutschen... des ist die G... gade durch d... Dieser erst... Reihe als „A... zeitlich dem... voraus und... geschichtliche... der Offizier... ebene und... nentums- und... sich zum Teil... meerkreises... beiben Reich... Entwickl... schen Re... mark in vier...

Das A d... manum —... germanischen... Mittelmeeres... die letzte, rei... Alteriums b... die Jahrtaus... und Staatsb...

Copyright 19... 30. Fortsetz... „Ach blies... Zimmer.“ Ja... ging ich nach... Das Mädchen... fer. Aber l... men und tra... Er sieht noc... können selbst... „Die pä... fraute über... Martin z... wir das W... Lohmann h... „Enwa ge... mürrisch... „Großartig... dem Nord.“... „Eben.“ So... schlaßen. U... den mit da... Komodie au... Abend ausa... um Mittern... dem Alter u... Gen Wensche... Zimmer. Dr... habre. Tot... schloß leise... Plan. Ach h...

Copyright 19... 30. Fortsetz... „Ach blies... Zimmer.“ Ja... ging ich nach... Das Mädchen... fer. Aber l... men und tra... Er sieht noc... können selbst... „Die pä... fraute über... Martin z... wir das W... Lohmann h... „Enwa ge... mürrisch... „Großartig... dem Nord.“... „Eben.“ So... schlaßen. U... den mit da... Komodie au... Abend ausa... um Mittern... dem Alter u... Gen Wensche... Zimmer. Dr... habre. Tot... schloß leise... Plan. Ach h...

Geschichte der Reichsidee / Historische Erzählungen von Eduard Schopen

zeigen, die vier Bände der Germanenreihe mit ihren sieben Erzählungen vom ersten vorchristlichen Jahrhundert bis zum neunten nachchristlichen.

Zweite Folge

Das langsame Lödringen aus der Vormundtschaft der alten römischen Weltreichsidee und die Hinneigung zum nationaldeutschen Staat und Träger eigener, von allem Fremden gelösten Kulturentwicklung sind eine noch größere und schwierigere, nahezu tausendjährige Arbeit und haben ihre Krönung erst im Dritten Reich Adolf Hitlers gefunden, in dem noch die letzten Restbestände der Ueberlieferung auf allen Kulturgebieten beseitigt werden und ein reiner Germanenstaat sich bildet. Die Träger dieser tausendjährigen Arbeit, die aus einem der geistigen Vorherrschenden des Römertums verfallenen Reichsgebilde allmählich und unter wiederholten Rückschlägen ein deutsches Nationalreich immer reiner losrangen, waren die Stämme im Norden Deutschlands, die nicht ihre norddeutsche, von römischer Herrschaft freigehaltene Heimat verlassen hatten. Es ist die große Volksgemeinschaft der Sachsen, zu der die Oldenburgern und Westfalen, die Holsteiner und Hannoveraner und Braunschweiger, die Thüringer und Hessen, die Friesen und Preußen gehören. Dies harte, heimatstrotzige Sachsentum des Nordens ist es, das von den Zeiten Karls des Großen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts immer und immer wieder die Höhe des nationalen, bodenverbundenen Deutschtums hochhebt und schließlich ein Reich erzwingt, das nur noch ein echtes Reich der Deutschen ist. Die Sachsenkämpfe unter Widukind gegen Karl, das erste deutsche Nationalreich der Ottonen, der Gegenpapst Heinrich des Löwen gegen den römischen Weltimperialismus der Staufer, die Verdeutschung des Christentums durch den Sachsen Luther, das nationale Ringen Bernhards von Weimar zwischen den Weltmonarchen der Habsburger und Bourbonen in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, das deutsche Aufleben des großen Friedrich von Preußen und schließlich die Schmeldearbeit Bismarcks am Zweiten Reich, das ist die tausendjährige Sachsentat des deutschen Nordens, der die zweite Folge meiner Geschichte der Reichsidee gewidmet ist. Wiederrum wird in vier Bänden mit sieben Erzählungen das deutsche Werden um die Führergestalten der Sachsenlinie geschildert, auf die zum ersten Male Alfred Rosenberg gewiesen hat.

Das neuartige Werk schildert in acht Bänden, von denen der erste schon erschienen ist, das Werden und Wachsen des Reichsgedankens im germanisch-deutschen Kulturkreis von der Völkerwanderung bis an die Schwelle des Dritten Reiches. — Jeder Band ist in Ganzleinen gebunden, mit Goldprägung und farbigem Schutumschlag und mit Illustrationen, Kartenskizzen und geschichtlichen Erläuterungen auf besonderen Fachblättern ausgestattet. Der Preis des ersten Bandes beträgt RM 4.60. Er behandelt die Karolinger- und die Ottonenzeit in den Erzählungen „Widukinds Knappe“ und „Der deutsche Papst“. Die Gegenüberstellung Widukinds und Karls des Großen und die für die mittelalterliche Kirche so einflussgewaltige Gestalt des ersten Deutschen, eines Sachsenprinzen, auf dem Papstthron sind die Mittelpunktswerte vom Sturmesbrausen der Weltgeschichte erfüllten Handlungsfolgen in den düsteren und harten Zeiten des 8. und des 10. Jahrhunderts.

Von welchem Grundgedanken sind die Erzählungen getragen?

Edmund Schopen, der Verfasser, sagt über sein Werk:

„Der rote Faden der Sachsenreihe ist der Kampf um die politische und weltanschauliche Verwirklichung des Germanenstaats. Dieser Kampf bildet den Grundzug der deutschen Geschichte von den Ursprüngen des Ersten bis zur Vollendung des Dritten Reiches. Kerngedanke ist die von Rosenbergs herausgestellte Sachsenlinie der deutschen Geschichte, die von Widukind über den Ottonen und Heinrich den Löwen bis zu Luther reicht und in Friedrich dem Großen und Potsdam ihren endgültigen Sieg feiert. Sinn dieser Entwicklung ist die in ständigen Ringen allmählich erreichte innere und äußere Loslösung vom semitisch-romanischen Mittelmeerkulturkreis und die politische und kulturelle Vervollständigung des Germanentums, dessen geistiger Lebensraum nicht im Südwesten, sondern im Nordosten Europas liegt. Die Erarbeitung dieser Lebensreihe und ihre großdeutsche Verwirklichung ist das Wesen der deutschen Volkwerdung und das Thema der deutschen Geschichte. Der Sinn des Dritten Reiches ist die Erfüllung dieser geschichtlichen Aufgabe durch den germanischen Führerstaat.“

Dieser ersten „Sachsenfolge“ tritt eine zweite Reihe als „Germanenfolge“ zur Seite. Sie geht zeitlich dem Gedankenkreis der Sachsenfolge voraus und will das Kulturbild und die erste geschichtliche Auswirkung des von Ostland und der Ostsee nach der nordosteuropäischen Tiefebene und Mitteleuropa ausstrahlenden Germanentums der Völkerwanderungszeit geben, das sich zum Teil auch auf dem Boden des Mittelmeerkreises in Staatenbildungen versucht. Die beiden Reihen bilden in ihrer Gesamtheit eine Entwicklungsgeschichte der deutschen Reichsidee von Kriovist bis Bismarck in vierzehn geschichtlichen Erzählungen.

Was will das Buch?

Das Römische Reich — Imperium Romanum — des Südens, das zu Beginn der germanischen Völkerwanderung die Küsten des Mittelmeeres in drei Erdteilen umspannte und die letzte, reifte Frucht des griechisch-römischen Altertums bildete, vereinte in sich alles, was die Jahrtausende vor Christi Geburt an Kultur und Staatsverfassung langsam zu höchster Ent-

wicklung vollendet hatten. Unwiderstehlich angezogen strebten die besten Kräfte der Stämme Großgermanens, die zwischen Donau, Rhein und Elbe saßen, in den Mittelpunkt dieser südlichen Welt, um mit Stolz ihre Waffen zu tragen und ihre Lebensform anzunehmen. Deutsche Fürstentümer wurden römische Ritter und drangen selbst bis in die höchsten Verwaltungsstellen des Imperiums vor, das allmählich mit germanischen Menschen durchtränkt wurde.

Es war kein Wunder somit, daß die Deutschen, deren Stämme in ständiger gegenseitiger Fehde sich ihres eigenen blutmäßigen Zusammenhangs kaum oder gar nicht bewußt waren und selbst nicht einmal einen gemeinsamen Namen für ihre durcheinanderwogenden Völker kannten, die Idee eines Reiches erst aus der Anschauung dieses Imperium Romanum lernten. Und das war kein aus Blut und Boden erwachsenes Nationalreich, sondern ein den gesamten zivilisierten Erdraum umspannendes Weltbürgertum aus allen Rassen und Ländern, die damals in die Geschichte eingetreten waren. Es galt als stolzester Vorzug und höchstes Menschenrecht, Bürger dieses Reiches zu sein.

Erste Folge

Rur in ganz wenigen genialen Köpfen der Germanen, die über ihre Zeit hinaustraten, erwachte vereinzelt das Ahnen vom inneren Zusammenhang der deutschen Stämme und von

Bachforellen aus der Ostsee

Interessantes Fischexperiment / Im Salzwasser wachsen die Tiere schneller

In diesen Tagen hat der Landesfischereiverband Schleswig-Holstein zweifelhafte Bachforellen in der Ostsee ausgefetzt und damit einen äußerst interessanten Versuch fortgesetzt, der vor etwa drei Jahren begonnen wurde und schon schöne Erfolge zeitigte. Das neuartige Experiment ist wissenschaftlich weit besser durchdacht und begründet, als das auf den ersten Blick erscheint. Seit Jahren kennt man die nahe Verwandtschaft der Bachforelle und des Süßwasserlöchses zur Meerforelle und zum Meerlachs. Man hat sogar festgestellt, daß beide im Salzwasser schneller wachsen und an Gewicht zunehmen, als im Süßwasser.

Auch sonst haben sich die Ostsee- und Nordsee-Fischer in den letzten Jahren demüht, neue Fangstätten zu erschließen und neue Wege zu gehen. Einen großen Antrieb hat dabei besonders die Hochseefischer-Fischerei in den vergangenen Jahren erfahren. Bekannt sind die Finkenwälder, deren Rutter eine Motorflotte von 80 bis 150 PS haben. Sie erscheinen regelmäßig im Herbst, wenn die Sturmzeit beginnt und die Nordsee für sie nicht mehr befahrbar ist, in Kiel und laden ihre kostbare Last von Langusten (Kaiserkrabben), die sie am Kattegatt gefangen haben, hier ab. Die deutsche Kattegatt-Fischerei ist noch sehr jung. Im Jahre 1930 sind die ersten Finkenwälder ausgezogen und haben 7000 Kilogramm mitgebracht, 1932 holten sie schon 136 000 Kilogramm; dann begann eine Zeit großzügiger Förderung und heute holen sie jährlich rund eine Million

der Möglichkeit, diese freien Völker des Nordens aus der drohenden Umklammerung des riesigen Südriches zu lösen und zu einem eigenen Reich mit der eigenen, heimatvertrauten Kultur zu vereinigen.

Bereinzelt große Germanenfürher, so der Suebenerfürst Kriovist im Elsaß, der Cheruskerfürst Arminius in Westfalen, der Bataver Julius Civilis am Niederrhein versuchten die deutsche Freiheit gegen Rom zu verteidigen, als es noch auf der Höhe seiner Macht stand. In die Eingeweide des zerfallenen Weltreiches drangen dann später germanische Volkshäupter mit ihren Scharen, um auf den Trümmern Roms deutsche Reiche nach römischem Muster zu schaffen. Der Westgotenkönig Alarich erobert Rom selbst, der Ostgoten Theoderich — den die deutsche Sage als Dietrich von Bern verherrlicht — herrscht lange zu Ravenna und Weisheit der Vandale auf dem Kulturboden Afrikas. Von Dauer aber ward erst das Reich der Franken, das im heutigen Frankreich entsteht und bald das ganze Land an Maas, Schelde, Rhein und Main hinunter, Schloßburg ist der Begründer dieses Reiches und Karl sein Vollender, der es zum Weltreich des Abendlandes und zur germanischen Erneuerung des weströmischen Kaiseriums macht. Das Aufleben der deutschen Reichsidee in bewußter Nachahmung des Römertums wird die erste Folge meiner Geschichte der Reichsidee auf-

Kilogramm Feinfische, Schlei, kleinen Kabejau, Langusten usw. aus dem Kattegatt.

Eine weitere in ihrer heutigen Form in Deutschland neue Einrichtung ist die Muschelfischerei. Sie wurde zwar schon im Krieg betrieben, ging damals aber nur auf die wachsende Muschel aus. Heute hat man vor allem in Ost auf sehr große Muscheltulturen angelegt und bereits eine kleine Flotte von Muschelfängern geschaffen. Sie sind an zwei langen, am Hauptmast befestigten Armen kenntlich, die die Muschelförbe tragen, mit denen die auf Sandbänken angelegten Kulturen abgeleert werden. Der jungen deutschen Muschelfischerei ist es bereits gelungen, die Einfuhr von Seemuscheln nach Deutschland von 162 000 Tausend im Jahre 1930 auf 13 000 Tausend im Jahre 1935 zurückzuführen. Der Abfall der Muschel kann in Deutschland auch ohne Frage noch gesteigert werden, denn sie ist der hochandischen, die bereits überflüssig ist, überlegen. Auch belgische Züchterreien interessieren sich schon für die deutsche Muschel.

Weniger Geburten - mehr Todesfälle in England

Nach der jüngsten englischen Bevölkerungsstatistik hat sich im letzten Jahre die Zahl der Einwohner Englands um 18 000 vermindert. Im ersten Quartal dieses Jahres wurden 145 490 Geburten gezählt gegen 148 035 im gleichen Zeitraum 1936. Die Zahl der Todesfälle hat sich dagegen von 153 591 im ersten Quartal 1936 auf 163 700 im gleichen Abschnitt dieses Jahres erhöht.

Weder Lohmann noch Evers antwortete. Sie haben den Ingenieur mit festem Neugier unentwegt an; es wurde Martin unbehaglich und bedrückend unter ihrem Blick.

„Zum Teufel,“ sagte er und schimpfte auf, „lauben Sie mir vielleicht nicht?“

Ein weißes Spigentafelbuch

Evers tippte mit seinem Bleistift auf die Leihne seines Stuhles. „Nein,“ sagte er langsam und nachdrücklich. „Ich glaube Ihnen nicht. Es kann sein, daß Sie kurz vor dem Mord hier waren und das Mädchen Ihnen Ratte brachte. Das wird sie uns ja gleich erzählen. Es ist auch nur möglich, daß Sie im Augenblick des Mordes noch hier im Zimmer waren... ich will saagen, auf dieser Höhe waren. Aber unmittelbar darauf sind Sie verschwunden. Die Polizei, die sehr schnell da war, fand Ihr Zimmer leer. Und die Wache, die im Bureau's Zimmer zurückblieb, hat Sie unbemerkt beobachtet, wie Sie vor etwa zwanzig Minuten heraufkamen und in Ihre Wohnzimmereingänge. Sie blieben keine fünf Minuten und verließen Ihr Zimmer mit einer Zetteltasche in der Tasche und mit Konfetti auf Ihrem Mantel. Sie ließen einka die Hintertreppe hinunter. Nach weiteren fünf Minuten kamen Sie die Haupttreppe wieder heraus. Wenig später folgten Ihnen Kommissar Lohmann und ich. Der Wächter hat Sie deutlich gesehen. Sie sind also während des Mordes irgendwo anders gewesen, auf jeden Fall aber nach der Tat nicht in Ihrem Zimmer. Es ist von größter Wichtigkeit für Sie selbst, daß Sie uns erzählen, wo Sie gewesen sind. Also bitte... die Wahrheit!“

Ingenieur Martin sah einen Augenblick den jungen Inspektor an. Sie waren beide ungesähr gleich alt, und in beider Mienen gelagte sich derselbe harter, fast bittere Aus.

Mit einem Ruf fuhr Martin herum. „Hörte Sie zur Höll!“ sagte er.

Lohmann löste sein Abarrenetui. „Sie sind ein höchen nervös,“ meinte er äußerst liebenswürdig. „Strecken Sie sich eine Zigarette an, das wird Ihnen gut tun.“

Martin fluchte betäubt nach dem Stui. Dann richtete er sich hoch auf.

„Zur mir leid,“ sagte er fast. „Ich kann Ihnen wirklich nichts erzählen. Die Angelegenheit betrifft nicht mich allein, also muß ich schweigen. Ich bin unschuldig. Wenn Sie das nicht glauben wollen oder nicht glauben können, gut, ich nehme es Ihnen nicht übel. Am liebsten beweisen Sie bitte erst, daß ich auch tatsächlich schuldig bin.“

Evers war aufgestanden.

„Nimmer zwei,“ riefte Lohmann und blies eine dicke Rauchwolke vor sich. „Die holländische Polizei bekommt ja eine Menge Arbeit.“

„Herr Martin,“ sagte Evers scharf. „Sie stehen hiermit zur Verfügung der Polizei. Ich werde es meinem hiesigen Vorgesetzten andeulichen, ob man Sie verhaften. Auf jeden Fall verbiete ich Ihnen, dies Zimmer zu verlassen.“

Er ging zum Fenster und sah nach unten und oben. Ueberall glatte Mauern über einer schwindelnden Tiefe. Er winkte Lohmann, zusammen zu treten für die Wohnung. Evers ließ die Tür offenschließen und rief den Polizeibeamten, der aus dem Gange war. „Der Herr da drinnen darf sein Zimmer nicht verlassen.“

Dann gingen sie wieder hinunter.

Lohmann war anfangender Laune. „Energischer Herr das, und eine nette Unterhaltung, was?“

„Ich glaube, er hat alles gelogen,“ seufzte Evers.

„Und ich glaube, er hat uns nur die Hälfte von allem, was er weiß, erzählt,“ sagte der andere. „Er verschweigt etwas. Warum? Aus Angst? So sieht er nicht aus. Warum also dann?“

„Vielleicht gibt uns dies kleine Erwaß, das ich von seinem Vert formnahm, als ich den Holstein bewunderte, einige Auskunft.“

Er zeigte Evers ein weißes Spigentafelbuch. Es war ein solbares, handliches Ding, ein hartes Porzellanfrönte von ihm aus. Ein Monogramme hatte es auch: L. D.

Lohmann steckte das Täschlein zurück.

Fortsetzung folgt

18# Romanze in F-Dur Ein Kastanienblatt fiel... Kriminalroman von Fritz Haagemann.

Copyright 1936 by Prometheus Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München. (Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung

„Ich blieb den ganzen Abend auf meinem Zimmer,“ sagte er. „Gleich nach dem Essen ging ich nach oben. Ich hatte Kopfschmerzen. Das Mädchen brachte mir Tee und später Kaffee. Aber ich hatte ein Medikament genommen und trank den Kaffee deshalb nicht aus. Er richtete sich auf meinem Schreibtisch. Sie können selbst nachsehen.“

„Wie spät wurde der Kaffee gebracht?“

franz Evers.

Martin zögerte. „Denken Sie daran, daß wir das Mädchen auch fragen werden,“ sagte Lohmann höflich.

„Etwas gegen halb elf,“ sagte der Ingenieur mürrisch.

„Großartig,“ bemerkte Evers, „also kurz vor dem Mord.“

„Eben,“ sagte Martin. „Ich habe alles verschlafen. Und weil ich Angst hatte, Sie würden mir das nicht glauben, hab ich mir die Komödie ausgedacht, als ob ich den ganzen Abend ausgefallen wäre. Ich wurde nämlich um Mitternacht wach. Ich hörte Stimmen auf dem Flur und ging nachsehen. Ein Strümpfen Menschen stand vor der Tür von Burcells Zimmer. Drinnen saß Burcell auf einer Tragbahre. Tol. Ich sah Polizeimantel und schloß leise die Tür. Dann machte ich meinen Plan. Ich hängte Papierschlangen, die ich noch

von irgendeinem Fest hatte, um den Hals. Steckte eine Zetteltasche zu mir, daß Alkohol auf mein Taschentuch und schlich unbemerkt die Hintertreppe hinunter, durch das Speisezimmer... und den Rest wissen Sie ja selbst.“

Lohmann nickte. „Eins interessiert mich ja wirklich noch sehr, warum wollten Sie mit aller Gewalt den Eindruck erwecken, daß Sie nicht auf Ihrem Zimmer waren, wo Sie doch unschuldig sind, nicht wahr?“

„Das ist doch sehr einfach,“ sagte Martin irritiert. „Niemand hätte mir erlaubt, daß ich hier ruhig schlafen konnte und nicht aufwachte, als dort nebenan Burcell ermordet wurde. Ich hätte doch wach werden müssen.“

„Wach werden müssen?“ fragte Lohmann. Ein häßlicher Klang war in seinen Augen gekommen. „Weshalb? Warum? Was hätten Sie denn hören müssen? Erklären Sie sich bitte näher.“

Martin war aufgestanden. „Zum Donnerwetter,“ sagte er böse. „Sie wollen mir doch nicht weismachen, daß Burcell sich, ohne einen Rücks zu tun, um die Ecke bringen ließ? Da glaube ich keinen Strich davon. Würde denn nicht geklärt? Wie ist er denn überhaupt ermordet worden? Mit einem Messer? Hat man ihn erdrosselt, erwürgt, niedergeschlagen oder erschossen? Sie wissen das wohl besser als ich, nehme ich an.“

Neuheiten

Neuheiten. hat für ihre in in Mann- und Erziehung erfüllt. Bei der Bed nach in sich einen t. Durch die er Alexander- Lebenstelle der befindet, tritt Die Dentsch- schein und iagen sind tag-

Es gelangen egen Verhöf

ritur

tets von

2,9

Personen we- rdnung: wei t; drei Per- Person weag- beheim: eine ie Meldeord-

petri. Anjole lauenschude ist weiteres ge-

An den ge- r Ede Adol- fährwerd mit n. Aut dem schwaagend fei- gebracht hat. herer Schwä- einwerter am

# Italien - von 900 badischen Arbeitern erlebt

Kleiner Bilderbogen von der KdF-Fahrt / Von Ernst Dietmeier



Großvater und Großmutter in Venedig. Das älteste Urlauberehepaar, Bauern aus der Offenburger Gegend

Sonngebräunt, wie nach sommerlicher Urlaubsfahrt, mit einem Schatz an farbigen Eindrücken und freundlichen Erinnerungen sind die 900 badischen Urlauber, größtenteils verdiente Arbeiter, denen die Betriebsführer diese herrliche Reise ermöglichten, von der ersten Italiensfahrt in die Heimat zurückgekehrt.

Was haben sie nicht alles in den zwölf Tagen gesehen und erlebt! Auf der Fahrt mit dem schönen weißen Schiff durch Italiens blaue Meere, auf der glänzende Verpflegung und alle Bequemlichkeiten eines modernen Uebersee-dampfers geboten wurden; auf den Landausflügen nach den weltberühmten Städten und Inseln: Genua, Neapel, Pompeji, Capri, Palermo, zwischen Korsu und der dalmatischen Küste hindurch nach Venedig hinauf.

Die Schönheiten dieser Stätten sind von den Tagen Goethes an gefeiert worden von reichen Weltbummlern und kunstsinigen Gelehrten. Zum ersten Male machten jetzt Hunderte werktätiger Deutscher die Reise über die Alpen. Wieviel haben sie mit offenen Augen und Herzen von der lachenden Schönheit des Landes und dem heiteren Sinn seiner gast-

freundlichen Menschen mitgenommen. Und mit welcher strahlenden Ehrfurcht händelten sie, die nie von einem Cinqcento und allen anderen akademischen Begriffen gehört hatten, vor den ewigen Werken der Kunst.

### Ein farbiger Bildstreifen

Das südländische Leben zog in Neapel etwa, im Vorbeifahren mit dem Omnibus wie ein farbiger Bildstreifen an ihnen vorüber: In einer Prachtstraße mit Palmen, reichen Villen und großen internationalen Hotels ziehen barsüchtige Fischer ihre Schleppnetze mitten in die Straße hinein. Hohe, von Maultieren gezogene zweirädrige Karren rasselten die Straße herab. Am Bürgersteig lauert eine Frau, die Arme um ihr Kind geschlungen, in der Haltung einer Raffaelschen Madonna. Mit



Auf der Fahrt zur blauen Grotte

einem Jubelgeheul rennen die Kuben, die einen schwarzen, hembartigen Ueberwurf tragen, neben dem Omnibus her. Und auch das gehört zum echten südländischen Straßenbild, wenn man ein paar Schritte neben der Straße einen Mann bei einer bodenden Tätigkeit wahr-

nimmt, die der Artillerist im Felde mit „Abproben nach rückwärts“ bezeichnete.

Und dann die Straßenhändler! Wieviele ergötliche Situationen hat jeder mit ihnen erlebt! In dem vergnügten Trubel eines Mi-

Einen der schönsten Tage verlebten unsere badischen Landsleute mit den Weisfaleen, die auf der „Sierra Cordoba“ dieselbe Route zuhren, auf Capri, der zauberhaften Insel, die wie eine vorgeschobene Felsbalken am südlichen Eingang der Bucht von Neapel liegt. Am Berghang reifen Apfelsinen, duften Blumen, wuchern üppige Kakteen. Jeder geht, wo es ihm gefällt. Eine Gruppe tut einen Blick in das Farbenwunder der Blauen Grotte, eine andere bummelt durch die tonnenartig gewölbten Gänge des Städtchens, viele Staffeln aufwärts — nirgends steigt man so viele Treppen wie in Italien — zum Tiberiusfelsen, von dem erzählt wird, der römische Kaiser habe die Sklaven hier hinunter ins Meer stürzen lassen; einige nehmen ein schönes warmes Bad — im November! — in der kristallklaren Brandung. Durstige Kehlen finden zu einem freundlichen Wirt, der gleich an der Quelle im Keller die Gläser füllt. Mit großem Hallo fährt man in kleinen tierischen Kiosken, vor denen die Maultiere unentwegt bergauf, bergab traben, spazieren.

Einen mächtigen Eindruck von den unheimlichen Gewalten unserer Erde, die vor bald 2000 Jahren in wenigen Stunden alles Leben in einer Stadt von der ungefähren Größe Offenburgs ausgelöscht, — befallig wurden gleichzeitig zwei weitere Städte vernichtet — machte der Ausflug nach Pompeji. Unwillkürlich schauten die Urlauber nachher auf der Bahnstation nach dem Besuv hinüber, einem Berg von etwas mehr als Hornisgrindehöhe, als bei der schnell hereinbrechenden Dunkelheit eine feurige Lohle aus der schirmförmig sich ausbreitenden Rauchwolke herausströmte wie aus einer riesigen Esse. Diese und alle folgenden Sonderdarbietungen des Berges (von der Reiseleitung im Programm nicht vorgesehen) wurden von lauten „Oh's“ begleitet, aus denen man einen gelinden Schauer herauszöhlen konnte.

### Das neue Gesicht Italiens

All das, was dem deutschen Italienreisenden früher festlich und lieb geworden ist, wird er in diesem Land heute wieder finden. Er wird aber auch die neuen Züge wahrnehmen, die das mächtig aufstrebende und voranschreitende Imperium dem ganzen öffentlichen Leben gegeben hat. Ein großartiges Beispiel des monumentalen Stils, der in der weiträumigen Anlage und strengen Klarheit manches Verwandte mit den Bauten unseres neuen Reiches aufweist, haben die Urlauber am Anlegeplatz in Neapel unmittelbar vor Augen: die Seefstation.

Jeder der Glücklichen, die bei dieser ersten Fahrt nach Italien mit dabei waren, wird Angehörigen und Arbeitskameraden an langen Winterabenden und in der Arbeitspause noch lange tausend neue eigene Erlebnisse erzählen können. Wie er etwa bei der deutsch-italienischen Kameradschaftslandgebung am Jahrestag der Sanktionen im Hafen von Palermo von der beispiellosen Begeisterung sprach, wie die „Filer, Filer“ und „Duce, Duce-Rufe, die Klänge von „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Giovinezza“ sich vermischt zu einem Meer von Jubel. Er wird erzählen, wie er über die tierischen Bräuen Benedigs spazierte und die Aufnahmen vorweisen, wie er die Tauben auf dem Markusplatz fütterte, wie Generationen von Italiensfahrern zuvor. Er wird von den seltsamen Tönen der Seefahrt in der herrlichen Sonne sprechen, die allein schon wie ein Wunder war. Er wird mit Dankbarkeit an die aufopfernde Fürsorge des hervorragend geschulten Schiffspersonals denken, das für das leibliche Wohl und die glänzende Stimmung alles Erdenkliche tat, ein ideales Programm zusammenstellte und es mit minutiöser Pünktlichkeit abwickelte.

Wir brauchen hier nicht mehr zu sagen als: Kommt das nächste Mal mit!



Wo die Worte versagen, sprechen die Hände

Sämtliche Aufnahmen: Dörr



Landung in Capri

TAK

Advertisement for 'Step' shoes, featuring an illustration of a woman's face and the text 'Step' and 'Ludwigshafen'.

Amtl. Beka

Handelsre

A vertical column of small text, likely a list of names or a directory, including names like 'Herrn', 'Frau', and 'Herrn'.

Arbeits

Advertisement for 'Die Maul- u...' (The Mouth and...), featuring text about a meeting or event.

in Df

Advertisement for 'Die Maul- u...' (The Mouth and...), featuring text about a meeting or event.

in Df

Advertisement for 'Für die...' (For the...), featuring text about a meeting or event.

„Salenkreuzbanner“

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2

Kursbeginn: 2. und 8. Dezember Einzelstunden jederzeit! Step-Unterricht.

Besteck-Einrichtungen in Büffetschubladen liefert als Spezialität zu billigsten Preisen Kurt Böhme, Mannheim E 1, 12 Ruf 24618

Genauere Zeit durch Meisterhand E. Klausmann Uhrmachermeister F 5, 24 Uhren - Goldwaren aller Art

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge vom 27. November 1937: Neugründungen: von Berlin, Mannheim (C 1, 2), ...

Güterrechtsregister-Eintrag

vom 29. November 1937: Hans Trummel, Röhrländer in Mannheim und Altmann, ...

Zwangsvorsteigerungen

Wittmann, den 1. Dezember 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im diesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegenbare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Schreibmaschine und verschiedene Büro- und Wohnmöbel, ...

Weinheim

Zwangsvorsteigerung: Im Zwangsversteigerungsbescheid des Notariats am Freitag, den 14. Januar 1938, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus in Heidelberg die Grundstücke des Wilhelm Riles, ...

Arbeitsvergebung

Kohlenwerkstätten mit Materiallieferung für Kesselschweißarbeiten: Die Versteigerungsanordnung wurde am 23. Februar 1934 im Grundbuch eingetragen, ...

Die Maul- und Klauenseuche in Offersheim

In Offersheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; es erobert deshalb folgende Anordnungen: A) Sperregebiet: Die Gemeinde Offersheim bildet einen Sperregebiet im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsverordnungen zum Viehsteuergesetz, ...

Danksagung Für die mir beim Heimgange meiner lieben Frau in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sage ich allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Mannheim, den 30. November 1937. Julius Zepf

Wirk bei Erkältungen vorzüglich: So erteilt Herr Heinrich Basse (Bild nebenstehend), Landwirt, Holzhausen i. O., ...

Zu verkaufen

Perser-Teppiche Gelegenheitskäufe aus Privatbesitz. Auswahlendungen bereitwillig und kostenlos. Ferd. Weber MANNHEIM P 7, 22 Fernruf 23281

Radio Gelegenheitskauf! 2. Röhre, 2. Röhre, 2. Röhre, ...

Schlafzimmer 1 Schlafzimmer, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, ...

Handwagen 1 Handwagen, 1 Koffer, 1 Koffer, ...

Pianos kauft man sich über 100 Jahre bei Heckel 03, 10 Kunststr.

Wirtschafts-herd billig zu verkaufen. Solfenstr. 14, 4. Stock, (21940)

Neu. Hohner-Handharmonika (Klaviertyp) ganz neu, ...

2 Oberbetten m. 2 Kopfkissen neu, ...

Smoking mit Hut, ...

Handharmonika m. Register, ...

Speisezimmer gute Schmeisler, kompl. 295.- M

Schlafzimmer 1 Schlafzimmer, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, ...

Handharmonika m. Register, ...

Schlafzimmer 1 Schlafzimmer, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, ...

Handharmonika m. Register, ...

Schlafzimmer 1 Schlafzimmer, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, ...

Handharmonika m. Register, ...

Wirk bei Erkältungen vorzüglich: So erteilt Herr Heinrich Basse (Bild nebenstehend), Landwirt, Holzhausen i. O., ...

Zu verkaufen

Schrank-Nähmaschinen von 175.- M, verteilbare von 115.- M

Steinbach Schmeisler, 100 (45 100 S)

Möbel die immer Freude bereiten! Schlafzimmer, Küche, Speisezimmer, ...

Betten m. Matratzen 20.-, ...

Handwagen 1 Handwagen, 1 Koffer, 1 Koffer, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Zu verkaufen

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Handharmonika m. Register, ...

Kaufgesuche

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gut erhalten, nich. Herrenfahrrad m. Licht u. H. 20, ...

Gustav Kannerwurf, Schuhmachermeister Schwetzingen Straße 94 und 154 - H 2, 1 - Fernsprecher 40095 Für Herbst und Winter empfehlen wir: Chromsohlen u. Grüne Sohlen

# Wied Waldhof das Pokalglück meistern?

Schalke — Waldhof und Fortuna — DSC in der Tschammerpokal-Vorschlußrunde

Westdeutschland, Süd- und Mitteldeutschland beherbergen die letzten vier Vertreter im Tschammerpokal-Wettbewerb, der glückliche Besen stützt sich auf seine Traditionsmannschaften Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf, der Süden vertraut auf den badischen Meister SV Waldhof, die Sachsen glauben an den Dresdner Sport-Club. Die Geaner von Hannover, Fortuna und DSC, sind noch nie so weit gekommen wie im diesjährigen Pokal-Wettbewerb. Der Niederbayermeister wurde einmal von Waldhof, das anderemal von Klafeld (!) ausgeschaltet. Das war in der ersten Runde der neuen Spielzeit nach der Endspielniederlage durch den 1. FC Nürnberg. Diesmal ist bei der Fortuna alles gut gegangen, der Karlsruher FC, Hofstein Kiel und FC Partha befinden sich unter den geschlagenen Vereinen, während der Dresdner SC die bemerkenswerten Siege über Tennis Borussia Berlin die „Weißchen“ führten bereits 3:0, aber der DSC gewann 4:3! und VfB Stuttgart zu verzeichnen hat.

Schalke 04 war jedesmal dabei, aber das Pokalglück entschied sich im entscheidenden Augenblick gegen die Knappen. Der 1. FC Nürnberg schlug Schalke in Düsseldorf (4 Tage nach dem Londoner Länderkampf 1935) 2:0 und VfB Leipzig bereichte mit dem 2:1-Erfolg im letztjährigen Endspiel im Olympiastadion die Nierenübertragung. Der Pokalverteidiger ist diesmal aber schon längst ausgeschieden. Schalke dagegen sieht erneut in der engeren Entscheidung. Sehr gut hat bisher auch SV Waldhof abgeschnitten. Der badische Meister verlor im ersten Jahr in Nürnberg gegen den „Club“ mit 0:1 in der Vorschlußrunde und hatte im Jahr darauf im Viertelfinale gegen FC 05 Schweinfurt mit 2:3 das Nachsehen. Der neue Anlauf, in Erfurt gegen Schalke, ist der schwerste, Waldhof hat die un dankbare Aufgabe erhalten, den erklärten Pokal-favoriten aus dem Rennen zu werfen. Das wäre die größte Leistung der Wald-höfser, die sich diesmal gegen Schwarz/Weiß Wuppertal, Polizei Chemnitz und Borussia Dortmund den Weg nach oben geebnet haben. Aber vergessen wir nicht, jedesmal in heimischer Umgebung. Die Rückenstärkung macht viel aus.

Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren wird diesmal die Vorschlußrunde an neutralen Plätzen durchgeführt. Und das ist gut so. Für beide Mannschaften sind jetzt die Chancen gleich, niemand hat etwas einzuwenden. Die überwiegende Meinung ist, daß es zu einem rein westdeutschen Endspiel kommt, aber wäre ein

**Endspiel Waldhof — DSC so unmöglich?**  
 und Fortuna — Waldhof und Schalke — DSC sind schließlich auch noch mögliche Endspiel-paarungen. Wie fallen die Würfeln in Erfurt und Hannover? Der DSC hat Bed. Schön ging am letzten Sonntag 30 Minuten vor Schluß des Spiels gegen Fortuna Leipzig wegen einer dummen Aniegeschickte vom Platz. Mit einem „halben“ Schön wird der DSC gegen Fortuna in Hannover nicht viel ausrichten können, sonst aber... — Schalkes Klasse sollte sich bei allem Bemühen und aber schließlich doch behaupten, Waldhof kann aber ein tapferer Verlierer sein.

**Wehrmacht-Meisterschaften**  
 Neue Titellämpfe in zahlreichen Sportarten... Neben der militärisch-körperlichen Ertüchtigung ihrer Angehörigen stellt die Wehrmacht mehr und mehr die rein sportliche in den Vordergrund und legt auch auf die Steigerung der Spitzenleistung

gen immer größeren Wert. Aus diesem Grunde ist für das Ausbildungsjahr 1938 das Meister-schaftsprogramm erheblich erweitert worden. Zu den seit langem ausgetragenen Titel-kämpfen im Skisport, Tennis und Modernen Kampfsport, die durch die ersten Heeres- und Marinemeisterschaften im Kraftfahrlandspport bereits in diesem Jahr eine Bereicherung erfahren, gesellen sich künftig noch die Meister-schaften in der Leichtathletik, im Schwimmen, Bogens und Turnen hinzu. Um für die Entschieden-ungen eine sorgfältige Auslese zu treffen, sind den Korps- und Divisions-Wettkämpfe statt, deren Beste zu den Wehrmacht-Meisterschaften zugelassen werden.

Die Wehrmacht-Meisterschaften finden vom 5. bis 13. Februar in Neuland l. Schw. im Rahmen der Deutschen Meisterschaften statt. Vom 27. Februar bis 2. März sind in Garmisch-Partenkirchen Sonderwettkämpfe für Wehr-machtsangehörige vorzusehen. Die genauen Termine für die Titellämpfe in der Leichtathletik, im Schwimmen, Bogens, Turnen und Modernen Kampfsport liegen noch nicht fest. In Aussicht genommen sind die Tage vom 8. bis 10. Juli. Die Austragungsorte hierfür werden noch bekanntgegeben. Die besten Tennisspieler ermitteln ihre Meister im August wieder in Berlin. Die Heeresmeisterschaften im Kraftfahrlandspport werden beibehalten.

## Unterredung mit dem Gylter Weltrekordflieger

Nachtflug zwischen Rotem Kliff und Leuchtturm

(Eigener Bericht des „HB“)

Der deutsche Weltrekordflieger Ernst Nacht-mann, der, wie gemeldet, am Freitag von der Insel Solt aus eine neue Weltbestleistung von 11 Stunden 3 Minuten mit einem doppeldeckerigen Kom-positen-Zweiflügler eigener Konstruktion bei Windstärke 7 aufschickte, hatte in der Unterredung seine Eindrücke während des Rekord-fluges.

Als Probant nahm Nachtmann und sein Besatzler auf den Weltrekordflug Anadebröt, Obst und Schokolade mit. Die Wettervorher-sage war günstig gewesen. Zwischen Rampe und dem Hängenab von Benningstedt erreichte das Flugzeug bei einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern und einem Höhenwind von fünf Metern in der Sekunde die Dünentalle in etwa 300 Meter Höhe. „Wir mußten mit Tie-fenkreuzer durch die Wellenberge“, erzählt Ernst Nachtmann, „wegen der starken Gegen-wind kamen wir mit 90 Kilometern gerade noch an. Diese Geschwindigkeit gab uns die Sicher-heit, bei auftretenden Fallböen nicht in die Dünen zu faden. Unsere Bendelstärke war etwa zwei Kilometer lang. An etwa 100 Meter Höhe durchflogen wir sie fünf bis sechsmal. Vor allem der Wendigkeit des Flugbootes war es zu danken, daß wir uns in der ver-hältnismäßigen schmalen Aufwindzone halten konnten.“

Die Nacht brachte für die Rekordflieger star-ken Nebelwind. Ansolars des hohen Segelganges mußten die Signalampeln höher angehebt wer-den. „Meine Steuerknäpfe“, so fährt Nach-tmann fort, „hätte ich durch ein verstellbares Einstiegsrohr verlängert, so konnte ich während der Nacht auch in liegender Stellung steuern. Die Sicht war gering, scharfe Aufmerksamkeit forderte die Beobachtung von Wind und Wet-ter. Rechtzeitig mußten wir den Kopf zum Zen-



Eröffnung des Ski-Winters auf dem Zugspitzplatt  
 Ein Schnappschuß vom reichsbesetzten Torlauf, der bei dichtem Nebel auf dem Zugspitzplatt durchgeführt wurde. Von links: Lackner (Oesterreich), Helmut Lantschner, der auf den 10. Platz kam, und Toni Bader, der hinter Rudi Czanz den zweiten Platz belegte.

iter hinausstreben, um uns zu orientieren. Je-desmal ging dabei ein eisiger Lutsqua bis auf die Knochen und der Neuen priffte ins Ge-sicht. In diesen Minuten der Gefahr denkt man natürlich nicht ans Schlafen.“

Während äußert sich Ernst Nachtmann über das neu konstruierte Zweiflügler. Die Erfahrungen während des Nachfluges zwischen Rotem Kliff und Leuchtturm haben die Lustigkeit der Maschine erhärtet. Die Verbindung von Land- und Wasserflugzeug erlaubt das Starten und Landen auf der Höhe wie auch auf den Schwimmern. Durch das Federbelinadragestell ist ein schneller Start bei größtmöglicher Auf-hebung der Bodentreibung möglich. Das Flug-zeug war im Juni dieses Jahres in Hamburg er-baut worden. Interessant ist außer dem als Flugboot entwickelten doppeldeckerigen Rumpf auch noch die Anordnung der nebeneinander-liegenden Sitze. Erstfolgeroberhand wirkt lerner der durch den Vorfall der Vertreibung er-reichte aerinathe Luftwiderstand, der bei einer Spannweite von 18 Meter und einer Flügel-läche von 20 Quadratmeter sehr ins Gewicht fällt. Das Querruder hat ein Differenzial. Hierdurch hat der Flügel, der den größten Ra-dius in der Kurve beschreibe, einen kleineren Ausschlag und verhält so zu größerer Wendig-keit.

### Deutschland — Frankreich im Schwimmen

Der französische Schwimmverband hat in diesen Tagen sein internationales Programm für das nächste Jahr in großen Zügen auf-gestellt. Daraus geht hervor, daß der erste Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich am 27. und 28. August 1938 in Paris zur Durchführung kommt. Am 23. und 24. April stellt sich eine französische Auswahlmannschaft im Rheinland vor. Sie startet in Wuppertal und Krefeld gegen westdeutsche Schwimmer.

### Frankreich — Italien in Paris

Der seit langem vorbereitete Fußball-Länder-kampf zwischen Italien und Frankreich kommt am nächsten Sonntag in Paris unter Leitung des Schweizer Schiedsrichters Hans Büttrich zum Austrag. Die beiden Landes-verbände haben folgende Auswahl getroffen:

Frankreich: Di Lorio; Capenabe — Rati-ler (alle FC Sochaux); Bourbotte (Fives Lille) — Koffler (CS Metz) — Delfour (Excelsior Roubaix); Courtois (FC Sochaux) — Pfeiffer (FC Straßburg) — Nicolas (FC Rouen) — Beinante (FC Paris) — Langiller (CA Paris). Ersatz: Gonzalez, Diagne und Aston.

Italien: Olivieri (FC Lucerna); oder Cere-soli (FC Bologna); Monzeglio (AS Rom) — Nava (Juventus Turin); Serantoni (AS Rom) — Andreoli (FC Bologna) — Perazzolo (Genoa 93); Bassani (Triest) — Meazza (Ambro-siana Mailand) — Viola (Lazio Rom) — Fer-rari (Ambrosiana Mailand) — Ferrari II (Ambrosiana Mailand).

### Weltmeister gesucht

Die Internationale Box-Union in Paris hat dem amerikanischen Weltmeister im Bettle-rgewicht, Barney Kosch, den Titel aberkannt, weil der Amerikaner nicht innerhalb der fest-gesetzten Frist gegen seinen Herausforderer, Europameister Bouters (Belgien), angetre-ten ist.

Die IBU schreibt nunmehr von sich aus eine Weltmeisterschaft in dieser Gewichtsklasse aus, für die am 27. Januar 1938 Meldeschluß ist. Man darf erwarten, daß sich unter Meister Gustav Ober als einer der aussichtsreichsten Kandidaten einschreiben läßt. Kosch und die amerikanischen Bewerber werden sich wohl kaum um die IBU-Entscheidung kümmern, zumal sie, nach den Bestimmungen wohl zu Recht ge-fällt, dem Weltmeister aber Unrecht tut, denn Bouters hat sich kaum ernstlich um den Kampf bemüht.

## Kleinigkeiten — aber wichtig!

Wenn man in diesen Tagen Altmeister Trophäen im Haus des Deutschen Sports aufsucht, so sieht man ihn über Wälder mit lan-gen Zahlenkolonnen begutet. Es handelt sich hierbei aber nicht um die Aufrechnung seines Einkommens, sondern es ist die Auswertung der 2. Befandserhebung des Deutschen Reichs-bundes für Leibesübungen. Zahlen, nichts als trockene Zahlen, aber was verraten sie doch dem, der dahinter zu leben versteht. In ihnen spiegelt sich das ganze Leben der großen deutschen Sportgemeinschaft, das man täglich irgendwo und irgendwann erlebt. Die Zahlen geben ge-naue Auskunft über jedes Detail der großen Organisation, und man erfährt, wieviel ehren-amtliche Übungsleiter an Werks sind, wieviel hauptamtliche Sportlehrer, wieviel Vereins-sportplätze es in Deutschland gibt. Außerdem kann man nach Gauen, Kreisen oder Städten die Verhältniszahlen der Sporttreibenden zur Gesamtbevölkerung herauslesen. Es wäre müßig, hier einzelne Zahlen anzuführen, denn in absehbarer Zeit wird man sie insgesamt veröffentlichen. Alle aber, denen der Sport am Herzen liegt, oder diejenigen, die sich aus irgendeinem Grunde mit ihm beschäftigen müssen, werden interessante Aufschlüsse erhalten und sich sicher eingebildet auf den ersten Blick so nüchtern wirkenden Zahlenkolonnen be-schäftigen. Darüber hinaus aber muß man die Arbeit würdigen, die Meister Trophäen mit seinem verhältnismäßig kleinen Mitarbeiterstab hier in kurzer Zeit geschaffen hat.

### Spitzenkammer zu viel beschäftigt

Wenn man in einer ruhigen Minute einmal das gesamte deutsche Sportleben überblickt, die Arbeit in den Vereinen des DVL, in der D. in der D. H. der Wehrmacht, dem Arbeits-dienst, bei WVA und in den Betrieben, so wird einem mit Deutlichkeit klar, welche Breite die Leibesübungen an sich schon haben. Bei dieser

Betrachtung muß man aber berücksichtigen, daß teilweise die gleichen Menschen in Erscheinung treten. Diese Tatsache kommt besonders durch das Leistungsstreben der einzelnen Organi-sationen stark zum Ausdruck und man konnte im vergangenen Sommer beobachten, wie die be-währten Köpfer der Vereine auch noch für an-dere sporttreibende Gliederungen in den Kampf gingen. Daraus ergibt sich natürlich eine starke Überbelastung unserer Athleten und außerdem entspricht ein solches Vorgehen auch nicht der großen Zielsetzung. Der deutsche Sport hat gegenüber dem Ausland repräsentative Pflichten zu erfüllen und die Vielzahl der Län-derkämpfe nimmt unsere Besten schon stark in Anspruch. Es kommt ja auch gar nicht auf eine interne Rivalität an, sondern erst dann wird dieser gesamte Sportbetrieb seinen besonderen Wert erhalten, wenn die sporttreibenden Organi-sationen selbst starke Kräfte herangezogen da-ben. Wie verläutert, will der Reichssportführer sich jetzt selbst gegen eine Zersplitte-rung unserer Spitzenklasse einsetzen, um die durch diese Arbeit an sich selbst nach-vorn gekommenen Athleten für die großen Auf-gaben des deutschen Sports im Leben der Völ-ker als Cendeboten Deutschlands in die Schran-ken zu geben, nicht vorzeitig zu erschöpfen. Man wird eine solche Regelung unter Berücksichti-gung der großen Aufgaben ohne jeden Hinter-gedanken sicher begrüßen.

### Französische Sorgen

Wer in letzter Zeit französische Zeitungen, vor allem Sportzeitungen verfolgt hat, wird eine erstaunliche Regsamkeit feststellen haben und die häufige Wiederholung des Wortes „Allemagne“. Vor allem waren es die Aus-führungen des Direktors der Schule für Lei-besübungen in Joinville, Ernest Poissel, der sich in Deutschland selbst ein Bild über den Stand der deutschen Leibesübungen gemacht

hat und sie in freimütiger Weise schildert, nicht ohne dem eigenen Vaterland recht ernste Vor-haltungen zu machen. Poissel zeigt sich in seinem Artikel recht gut unterrichtet. Seine Ausfüh-rungen haben starken Widerhall gefunden. Er, ebenso wie andere Autoren, die sich in letzter Zeit mit der Organisation des deutschen Sports beschäftigt, kommen immer wieder zum Er-gebnis, daß die autoritären Staaten leichter arbeiten können als die Demokratien. Es fehlt auch nicht an Stimmen, die recht offen die Schwäche der französischen Leibesübungen zu einem gut Teil auf die Lebensform der Demokratie ab-schreiben. Nun, wir wollen das nur feststel-len, denn wir überlassen es den Franzosen selbst, einen Weg zur Reorganisation und Be-lebung ihres Sportes zu finden. Interessant ist für uns nur die starke Beachtung Deutsch-lands, während man noch vor nicht allzulanger Zeit die deutsche Methode reslos ablehnte, ihr ausgeprägten militärischen Charakter unter-sah und was sich die Schreiber noch alles aus Unkenntnis der Dinge ausdachten.

### Eislauf mit Zylinder

Keine Unruhe, Sie können auch ohne Zyl-inder eislaufen! Aber Sie werden sich vorstellen, wie komisch das wirkt, und es ist tatsächlich vorgekommen. Die Wiener Eisläufer in Berlin produzierten sich in einem Paarlauf mit Smo-king und „hohem Hut“. Da braucht man die längst fälligen Probleme um den Eislauf nicht erst von Anfang an zu entwickeln, denn ein sol-cher „Auftritt“ ist schlechtes Varieté. Und schon ist man mitten drin. Mander mag bei den Schauläusen irgendwelcher Eislaufstadien un-bewußt gefühlt haben, daß die Sache mit Sport, wirklich erstem Sport, nicht mehr viel zu tun hat. Zugespitzt, daß es sehr schwer ist, hier eine Grenze zu ziehen. Aber sie muß ein-mal von berufener Seite gezogen werden, es es zur schlechten Angewohnheit wird, fehlendes Können mit einem bunten Zittermäntelchen zu umhangen. Wir wollen beim Sport bleiben und den Zirkus den Managern in England

und Amerika überlassen. Wenn unsere Besten in Ermangelung von Wettbewerben in Schau-läufen ihr Können zeigen, wird niemand etwas dagegen haben, wenn aber unnötig Theater-requisiten für die Zuschauer mobilisiert werden, nur um Verfall zu machen und die Käufer zu füllen, dann muß energisch eingegriffen wer-den. Die verantwortlichen Männer stehen vor feiner leichter Aufgabe, aber in einer entschei-denden Stunde, wenn sie den Einflüssen von draußen nicht zur rechten Zeit die Spitze ab-decken.

### Stadtsgehehliche Jungturnerklust

Ein unverständliches Verbot Prag  
 (Eigener Bericht des „SB“)  
 Bayreuth, 30. November.

Wie die „Bairische Ostmark“ erfährt, ist den sudetendeutschen Jungen auf den Volks-, Bürger- und Mittelschulen durch die Prager Landesbehörde untersagt worden, die sogenannte Jungturnerklust, die Sportkleidung des Deutschen Turnverbandes, zu tragen. Dies ist unverständliches Verbot, das in sudetendeu-tischen Kreisen große Entrüstung ausgelöst hat, liegt nicht nur politisch gesehen völlig schief, sondern schafft auch soziale Härten, denn viele sudetendeutsche Eltern kaufen für ihre Söhne die äußerst praktische und haltbare Jungturner-tracht für alle Zwecke, so daß sie oft das ein-zige Kleidungsstück der Jungen überhaupt ist. Im Erzgebirge hat man bereits beobachtet können, daß die Knaben, nur mit einer dünnen Clothose bekleidet, bei Frost in die Schule ka-men, da ihnen ihr einziger warmer Anzug, eben die Jungturnerklust, verboten wurde. Bemerkenswert ist schließlich, daß sich dieses „Uni-form“-Verbot nur auf die Jungturnerklust be-zieht, während die marxistischen „Roten Falken“ — es gibt ihrer im sudetendeutschen Gebiet allerdings dertlich wenig — weiter in ihrer schreienden Tracht provozieren dürfen. Sie werden also künftig nicht nur unterernährt, son-dern auch noch frierend zur Schule gehen müs-sen, die jungen Sudetendeutschen!

Valent...  
 PREIS 49... RM  
 Bautech Bau...  
 Jung. R...  
 Glend...  
 Auto...  
 Mädchen...  
 Mädchen...  
 Mädchen...  
 Jetzt is...  
 Me...



Zu jedem kommt einmal „Das große Abenteuer“



Ja! Zu jedem kommt es einmal, jeder und jede erlebt es und weiß es vielleicht nicht einmal... Das bewältigt uns Maria Andergast und Albrecht Schönhals in dem Cine-Allianz-Film der Märkischen Filmges.

Maria Andergast und Albrecht Schönhals in dem Cine-Allianz-Film der Märkischen Filmges.

Das große Abenteuer

mit: Anton Pointner, Paul Westermeyer, Fritz Odemar, H. Richter u. a.

Täglich: 2.40 4.20 6.20 8.30

ALHAMBRA

JAKOB HAAS ELLEN HAAS VERMÄHLTE

Mhm.-Käferal, Habichtstr. 19 30. November 1937

GRAUE HAARE

SCHUPPEN und HAARAUSSFALL? „LAURATA“ das bestbewährte Haarpflegemittel...

Heute letzter Tag! Weiss Ferdi

der große Minderer Volkshumor in dem neuen Tabele-Lichtspiel



„Der Lachdoktor“

mit Carla Ruel, Willy Schoeffers, Jos. Eichheim, P. Heidemann u. a.

3.00 4.25 6.15 8.10

SCHAUBURG

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Sie müssen! - sich beeilen! - wenn Sie den „Mustergatten“ noch sehen wollen

Heinz Rühmann Der Mustergatte

Der Heiterkeitserfolg ist überwältigend

Täglich: 4.00 6.00 8.20 Uhr

Belbe Heidelberg Straße Jeden Donnerstag nachmittags und abends TANZ Keine Gedecke

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 1. Dezember 1937

Ein Maskenball

Oper in 3 Akten, 5 Bildern, von R. W. Gläse, Musik von Giuseppe Verdi, Anfang 14.30 Uhr, Ende etwa 17.15 Uhr

Mittwoch, den 1. Dezember 1937

Verteilung Nr. 104, Szene M Nr. 10 2, Sonderermittlung Nr. 5

Spiel an Bord

Stückspiel in 3 Akten von Axel Hoyer Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr

Qualitätsmöbel von der Möbelfabrik Schlafzimmer Nußbaum ab 480,- Silber-Ahorn ab 540,- Birke ab 510,- Eiche m. Nußb. ab 640,- Herrenzimmer, Speisezimmer usw. Ehestandarten Georg Wagenblaß Verkaufsstelle: 3 3, 7

Brillanten Ein packender Ufa-Film mit: Hans Kiesel, Hilde Körber, Viktor Staal, Hans Olden, Hans Brausewetter, Arbert Wäber, Charliott Daudert... UFA-PALAST UNIVERSUM

Palast Kaffee Rheingold Heute Mittwoch 1. Dezember Beginn des Gastspiels der hervorragenden, erstklassig besetzten Kapelle Heinz Wabmann Und abends - - - JE-KA-MI

LIBELLE Heute 16 und 2030 Uhr Variete ist Trumpf! Alexander Strahel sagt an: 2 Kuhlmann's Luft-Sensation 2 Hansino die Promisanten auf dem Steifdraht 2 Günthers Meider-Egalitäten mit „Hely“ dem 6-jährigen Wunderknaben Nelly der regende und maitzierende Elefant Orig. Mike und Bobby die kanzelnde „Mischung“ 2 Tacays 20 Tricks in einer Minute Crocers u. Crocers (Paul und Emmy), die große Luftakrobatik Heute, 16 Uhr: Hausfrauen - Vorstellung Nummerierte Tische, Libelle-Kasse - Fernprediger 22000

HINZ-Buchhaltungen handschriftlich und maschinell Lohn- u. Gehaltsabrechnungen Hänge-Registaturen Steil-Sichtkarteln durch Arbeitstische, Schränke, Stühle usw. Adolf Hoppe Mannheim - L 14, 4 Fernsprecher 20677

Städt. Planetarium Donnerstag, den 2. Dezember 1937, 20.15 Uhr 2. Abendveranstaltung Kurzvortrag: Vitamine als Heilmittel Kulturfilme: Arktische Ferienfahrt - Pulchrigkeit des Meeres Sternprojektor: Der Sternhimmel der Winternächte Eintrittspreis RM. 0.40, Schüler u. Militär RM. 0.20

HERD-REPARATUREN Herde u. Öfen werden billigst repariert, gepulvt u. ausgemauert Der schlechteste Herd wird wieder wie neu! Garantie für gutes Brennen und Hacken! F. Krebs, J 7, 11 - Ruf 28219 Herdschlosserei - Ofensetzerei Verkauf von Herden u. Öfen neu und gebraucht - Garantie-Ware

DAS sind Preise! Die Fischdampfer sind mit großen Fängen heimgekehrt. Jetzt kann man durch Fischessen Geld sparen. Filet von Kabeljau 1/2 kg 40,- Filet von Goldbarsch 1/2 kg 42,- Kabeljau o. K. L. ganzen 1/2 kg 30,- S 1, 2 Ruf 25910 u. 25913

Erika Fachgeschäft 3. Arzt N 3, 7-8 - Ruf 22420 Anerkannt gute goldene Trau-Ringe vom Fachmann Uhren-Burger Heidelberg am Bismarckgorten Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Die Freude des Schenkens beginnt bereits beim Einkauf. Kommen Sie deshalb so zeitig, daß Sie in Ruhe wählen können, denn gerade für Weihnachten ist unsere Auswahl sehr groß. Viele nützliche Sachen, Wärsche, Kleidung, Stoffe, aber auch Steppdecken, Gardinen, Läufer, finden Sie preiswert bei EMIL Herrmann MANNHEIM - STAMITZSTR. 15 Unser Grundsatz - die Qualität!

Hauptgeschäftler: Dr. Wilhelm Kattermann... Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B. Preislisten: Ausgabe A und B Mannheim über 39 800, Ausgabe A und B Weinheim über 3 600, Gesamt-D.M. Monat Oktober 1937 über 50 000

Das Christkind grübelt sorgenschwer: „Wo nehmen wir nur die Geschenke her, um allen Wünschen der Kleinen auf Erden Boff und ganz gerecht zu werden?“... So helfen Keini und die „Kleine“ sogar dem Weihnachtsmann auf die Beine.

Für die liebe Jugend! Puppenwagen Mk. 10.50, 15.50, 20.50 Bubliräder Mk. 7.50, 9.50, 10.50 Roller Mk. 1.90, 3.70, 5.80 Wipproller Mk. 15.50 Kinderstühle Mk. 9.50, 12.75, 13.70 Kindertische Mk. 7.50, 8.90, 10.20 Kinderstühle Mk. 2.30, 3.45, 4.80 Kühne & Aulbach Qu 1, 16 gegenseitig Qu2 Eingang über den Hof.